Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **24 (1917)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 5/6. XXIV. Jahrgang März 1917

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die internationale Frühjahrs- und Sommer-Damenmode 1917 in Zürich.

F. K. Im Monat März haben die Moderevuen der großen zürcherischen Modefirmen stattgefunden, die jeweils anlehnend an die neuesten Pariser Modelle selbst neue Kleider kreieren und sie mit ihren Mannequins den geladenen Gästen oder einem weitern eleganten Publikum vorführen. Solche Anläße sind in Zürich bereits zu gut besuchten Veranstaltungen geworden, so die am 8. März begonnene, eine Woche dauernde Modenschau in den obern Sälen von Adolf Grieder & Co., dann die zweimalige Vorführung von Spoerry Detail A.-G. im Hôtel Baur au Lac und die nachfolgende von E. Spinner & Co., die ebenfalls in zwei Malen in den Sälen des letztgenannten Hôtels stattgefunden hat.

Nachfolgende Kollektivdarstellung soll ein Gesamtbild über die voraussichtliche Gestaltung der internationalen Frühjahrs- und Sommermode ermöglichen, wie sie sich aus vorgenannten Modevorführungen ergibt. Als besondere Kennzeichen der neuen Mode ist die Umformung des Glockenrockes zur „forme tonneau" zu erwähnen. Rock und Bluse oder Corsage sind zusammen verarbeitet in der Art der Prinzeßkleider mit ziemlich viel Faltenpartien, die Jupes sind über den Hüften weiter und bauschiger, nach unten sich wieder einwärts rundend und zudem etwas länger werdend. Zu diesen Kleidern sind eine Anzahl neuer Stoffe von tricotartigem Aussehen erstellt worden, die auch die Eigenschaften des Dehnens und Wiederzusammenziehens zeigen. Namentlich in der zürcherischen Seidenindustrie sind verschiedene wohlgelungene Neuheiten in dieser Art erstellt worden, so seidene Gabardine, Jersey, Krepp-Jersey, Tricotine, Voile Gabardine und Armure Gabardine, die neben aparten Wollstoffen wie Nattine, Tricotine, Gabardine, Diafine, Serge und Covercoat für Tailleur- und Nachmittagskleider, sowie für Mäntel guter Aufnahme begegnen dürften. Daneben finden auch die andern Seidenstoffe Verwendung, die seit einiger Zeit im Vordergrund stehen, so Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Serge, Satin, Popeline, Bengaline, Voile, Mousseline chiffon etc. Taffete scheinen von ihrer frühern Beliebtheit eingebüßt zu haben, werden aber für feinere Roben und Abendkleider noch gerne mit verarbeitet.

Neu bei den Tailleur- und Nachmittagskleidern sind die hellfarbigen, aus leichten, meist durchsichtigen Stoffen ausgeführten, mit den Jupes zusammen verarbeiteten Corsages und Blusen. Währenddem Rock und Jakett von gleichem Stoff und Farbe sind, zeigt sich beim Ausziehen des Jaketts ein öfters angenehm überraschender Farbenkontrast, der durch die meistens geschmackvolle Ineinanderverarbeitung interessant wirkt. Als Farben dominieren allerlei graue, gelbliche und rötliche Sandfarben, Blau in vielerlei Nüancen und Tonabstufungen, daneben Braun, Weinrot und Schwarz. Sind die Schönheit der Stoffe und die feine Linie des Schnittes besonders zu erwähnen, so wird die Wirkung durch wenig, aber effektvolle Garnitur an Kragen, Manchetten, Taschen oder Gürteln erhöht. In diesen, den einzelnen Modellen gut angepaßten farbigen Kurbel- oder Steppstichstickereien, bei reichern Toiletten auch Gold- oder Silberverzierungen oder Perlstickereien, sieht man sehr geschmackvolle Ornamente, zum Teil auch abgepaßte Motive in Kreis- oder Quadratform. Die jüngere Damenwelt wird an diesem Kleiderschmuck Gefallen finden, wie auch an den russischen mit Schärpen lose gebundenen Blusen mit ebensolchen Verzierungen. Vornehm wirkende Kleider werden diejenigen sein, die aus Seiden-Gabardine, Voile- oder Armure-Gabardine, Crêpe Jersey mit Seidenchiffon, oder mit gold- oder silberbesticktem Tüll zusammen verarbeitet werden, wie man vielerlei solcher prächtiger Kleider gesehen hat.

Die neuen Damenmäntel sind in Stoffen und Farben den Straßenkleidern gut angepaßt; der Schnitt derselben ist lose anschließend gehalten, wobei hie und da breite Kragen oder Kapuzen recht „chic" aussehen. Diese Mäntel werden zum Teil mit Seide gefüttert; zu erwähnen ist z. B. ein Mantel aus gelbbrauner Gabardine, ganz mit bedrucktem Seidenstoff gefüttert und diesen über den breiten Kragen nach außen ausgelegt. Das vielfarbige Cachemirdessin auf weißer Seide wirkt sehr reich.

In Sommerkleidern dürfte die Auswahl recht groß werden. Neben Kreppgeweben werden Voilestoffe, meistens aus Baumwolle, gebleicht, gefärbt, bedruckt oder bestickt, eine Hauptrolle spielen. Gewöhnlich kommen bei den Frühjahrsrevuen die leichten Sommerkleider bei den Vorführungen etwas zu kurz; das Gesehene läßt aber namentlich für die jüngere Damenwelt recht reichhaltige und geschmackvolle Ausführungen voraussehen. Die russische Bluse aus Krepp oder Voile, mit zartfarbigen Stickereien verziert, wird dabei ziemlich Erfolg haben.

In Kinderkleidern, die dieses Jahr auch vorgeführt wurden, spielen die vorgenannten leichten Stoffe die Hauptrolle, auch Batiste- und Rohseidengewebe, bedruckt oder bestickt, eignen sich gut hiefür. Für Sommerartikel könnte unsere schweizerische Plattstichweberei mit hübschen Neuheiten sich jedenfalls noch mehr Eingang verschaffen.

Der Hauptaufwand ist in Abend- und Gesellschaftskleidern gemacht worden, in denen wirklich vornehme und geschmackvolle Kleider vorgeführt worden sind. Als Stoffe sind qualitätsreiche Satins, wie satin duchesse, satin merveille, satin élégant verarbeitet worden, dazu Tüll oder Spitzen und Perlstickereien. Namentlich in Schwarz mit farbigen Corsages sind reiche Kostüme vertreten, wobei schwarzer broschierter Tüll die leuchtende farbige Seide dämpft und anderseits Gold- oder Silberspitzen zu reicherer Garnierung dienen. Seidenstoffe spielen für Abendkleider eine hervorragende Rolle, wobei neben weichen glänzenden Geweben auch Taffet- und Faillegewebe vertreten sind. Sehr gut gefallen hat z. B. eine Robe aus Reseda changeant Taffet, das Corsage mit Rosen in brauner Seide bestickt und dasselbe oberhalb mit Goldspitzen garniert. Perlstickereien dürften bei diesen kostbaren Kleidern die effektvollere Garnitur sein und sehen derart ausgearbeitete Roben, namentlich auch in ganz Schwarz, sehr reich und vornehm aus. Für Festanläße sind für die jüngere Welt die hellern, zarten Farben selbstverständlich vorgezogen worden. Einige crèmefarbene Kleider in Crêpe de Chine mit

gleichfarbiger feiner Bordenstickerei, St. Galler Kunsterzeugnisse, haben außerordentlich gefallen. Lebhaftere Farben, da oder dort entweder als gestickte Blumengrüppchen, als Gürtel oder Halsgarnitur angebracht, beleben die hellen Gewänder; auch mit künstlerischen Dessins bedruckte durchsichtige Stoffe bringen hübsche Variationen hinein. Einige sattfarbige Jungtöchterkleider, sogar eines mit mohnroter Bluse, hat man ganz gern gesehen, sie bringen etwas keckes in die auf graue, matte und dunkle Farben abgestimmte Mode.

Selbstverständlich wird bei der ausgesprochenen Tricotstoffmode die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie auf ausgiebige Beschäftigung rechnen können. Nicht nur in Sportkleidern, sondern auch in Ausgangskleidern hat man recht hübsche Kostüme aus Kunstseide oder Wolle zu Gesicht bekommen, namentlich für jugendliche Gestalten paßend.

Zu den Straßenkleidern sind bei den Moderevuen auch die dazu passenden Hüte getragen worden. Es scheinen Matelot- und Rembrandtformen neben Toques und sonstigen Gebilden der Hutmacherkunst zu gehen. Sehr fein sind die Hüte, die in ihrer Farbe mit dem Kleid der Trägerin übereinstimmen, gewöhnlich mehr durch gediegenes Material als durch Garnitur wirkend. Seidenbänder dürften als Hutgarnitur ziemlich starke Verwenduug finden, daneben auch Federn und künstliche Blumen. Oefters sind abgesetzte, mehrfarbige oder glänzende Motive in der Mitte des Hutes vorn der einzige Schmuck.

Wie bereits erwähnt, sind die Jupes länger geworden und die „forme tonneau" bezeichnet den neuen Schnitt. Ziemlich liberal sind Variationen gestattet, vom elegant fallenden drapierten Rock über „Paniers" bis zum unten sichtlich einwärts gerundeten und inwendig gesäumten Rock, der dadurch fast etwas Orientalisches aufweist. Bei alledem sind die Jupes immer noch kurz genug, um einen eleganten Strumpf und Schuh zur Geltung zu bringen. Die Schuhwarenfirma Doelker A.-G. in Zürich hatte für verschiedene der Modenrevuen die zu den Kleidern passenden Schuhe zur Verfügung gestellt, wie sie die feinere Robe und das moderne Gesellschaftskleid verlangen, wenn das Gesamtbild harmonisch zur Geltung kommen soll. Anstatt der bisher beliebten hohen Schnürschuhe wird demnach in dieser Saison der Halbschuh dominieren, bei Straßenkleidern die zahlreichen Lack- und Wildlederarten und auch der weiße Schuh wird ein Favorit der Mode sein. Für Gesellschaftsroben werden immer noch der „Doré" und fein nuancierte „Brocate" beliebt sein, für die man aparte Muster in Gold- und Silberbrokaten benötigt. Als besondere Neuheit gelten die bis über die Fesseln hinaufreichenden Bindspangen-Halbschuhe.

So hat in Zürich trotz des Krieges die internationale Mode reich an Neuheiten und an künstlerischer Gestaltung ihren Einzug gehalten und die kommenden wärmern und schönern Tage werden zu ihrer erfreulichen Entfaltung beitragen.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbezirk Zürich) **nach den Vereinigten Staaten** im **Februar:**

		Februar		Jan.-Februar	
		1917	**1916**	**1917**	**1916**
Ganzseidene Gewebe, stranggef.	Fr.	99,007	393,815	306,915	810,577
„ „ stückgef.	„	175	—	525	—
Halbseidene Gewebe	„	529	2,415	529	4,915
Seidenbeuteltuch	„	27,984	96,118	177,727	153,352
Seidene und halbs. Wirkwaren	„	25,959	75,175	56,553	97,356
Rohseide	„	—	129,392	—	610,262
Künstliche Seide	„	—	55,570	—	274,799
Näh- und Stickseiden . . .	„	—	38,111	—	76,732

Der Ausfall gegenüber der Ausfuhr im Februar 1916 ist ein ganz erheblicher: er ist zweifellos zum größten Teil auf die durch den verschärften Unterseebootkrieg verursachten Transportschwierigkeiten und der damit im Zusammenhang stehenden außerordentlichen Erhöhung der Versicherungsprämien zurückzuführen.

Deutsches Einfuhrverbot. Während sich die Verhältnisse soweit abgeklärt haben, daß die Formalitäten, die für die Erlangung der Einfuhrbewilligung erforderlich sind, nunmehr festgestellt scheinen und zu keinen Mißverständnissen mehr Anlaß geben, sieht es mit der Ausfuhrmöglichkeit an sich immer noch mißlich aus. Die meisten Gesuche werden von der Handelsabteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern abgelehnt und zwar ohne Begründung, und ohne daß dabei irgendwelche Grundsätze oder Richtlinien zu beobachten wären. Die schweizerischen Fabrikations- und Exportfirmen stehen unter dem Eindruck einer oft eigenartigen Handhabung der Vorschriften und die beständigen Vorwürfe, die von der deutschen Kundschaft an die Verkäufer in der Schweiz gerichtet werden, weil es diesen nicht gelingt, die längst bestellte und dringend gewünschte Ware hinauszuschaffen, gestalten die Lage noch unangenehmer. Es ist für Außenstehende allerdings schwer zu beurteilen, ob es sich hier um einen Fehler in der Organisation, oder aber um die Befolgung von Vorschriften aus Berlin handelt. Erfreulicherweise sind in der allerletzten Zeit eine größere Zahl von Bewilligungen erteilt worden und ist zu hoffen, daß diese Besserung der Verhältnisse von Dauer sein wird.

Während die Einfuhrbewilligungen für Seidenstoffe immer noch in Bern eingeholt werden müssen, ist für die Einfuhr von Rohseide nach Deutschland nun nicht mehr die deutsche Handelsabteilung in Bern zuständig, sondern es sind die Gesuche bei den deutschen Behörden direkt einzureichen. Auch hier waltet ein Mißgeschick, denn es ist gerade der Dienst von Bern nach Berlin verlegt worden, der in durchaus zufriedenstellender Weise arbeitete; heute dauert die Erledigung der Rohseidengesuche mehrere Wochen, während früher nur einige Tage erforderlich waren.

Was die allgemeinen Bestimmungen anbetrifft, so kommen für die Erlangung von Einfuhrbewilligungen drei Punkte in Frage: erstens die Einkaufsbewilligung, die vom deutschen Kunden bei den maßgebenden Stellen in Deutschland einzuholen ist, zweitens die Einfuhrerlaubnis, für welche im allgemeinen die Handelsabteilung der Kaiserl. Deutschen Gesandtschaft in Bern zuständig ist und drittens die Zahlungsbewilligung, die durch Devisenabgabe der Reichsbank zu erfolgen hat und wiederum vom Kunden in Deutschland beizubringen ist. Es ist in dieser Beziehung zu berücksichtigen, daß eine dem deutschen Kunden erteilte Einkaufsbewilligung wohl eine gewisse Gewähr für die nachträgliche Genehmigung der Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen bietet, jedoch keinen Rechtsanspruch begründet. Es muß unter solchen Umständen beim Geschäft mit der deutschen Kundschaft stets mit einem Risiko gerechnet werden.

Österreich-ungarisches Einfuhrverbot. Das absolute österreich ungarische Einfuhrverbot vom 23. Dezember 1916 für Luxuswaren ist durch ein allgemeines Einfuhrverbot vom 17. März 1917 abgelöst worden. Der Unterschied zwischen den beiden Maßnahmen besteht wenigstens theoretisch darin, daß nunmehr die österreich-ungarische Regierung auf dem Wege von besondern Einfuhrbewilligungen Ausnahmen gestatten kann. Es scheint sich also um eine Verordnung zu handeln, die dem deutschen allgemeinen Einfuhrverbot vom 17. Januar 1917 nachgebildet ist. Es wird sich nun sehr bald zeigen, ob es der k. und k. Regierung mit den im Verbot vorgesehenen Erleichterungen wirklich Ernst ist, indem die schweizerischen Behörden sofort in Unterhandlungen getreten sind, um die völlig geschlossene Grenze zu öffnen.

Bei Anlaß der in Zürich abgehaltenen Wiener Modeschau, über die an anderer Stelle berichtet wird, haben insbesondere inbezug auf Seidenwaren Besprechungen zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der österreichischen und schweizerischen Seidenweberei stattgefunden. Es darf wohl angenommen werden, daß, nachdem England sein Einfuhrverbot wesentlich gemildert hat, Frankreich von Anfang an eine, wenn auch beschränkte Einfuhrmöglichkeit zuläßt und endlich auch das deutsche Einfuhrverbot das Geschäft mit der

deutschen Kundschaft nicht in vollem Umfange verhindert, die österreich-ungarische Regierung ein gewisses Entgegenkommen zeigen wird.

Französisches Einfuhrverbot. An den deutschen, österreich-ungarischen und englischen Einfuhrverboten nicht genug, ist nun auch Frankreich dazu übergegangen, die Einfuhr ausländischer Waren aus Valuta-Rücksichten zu unterbinden. Es ist durch Dekret vom 22. März 1917 ein allgemeines Einfuhrverbot für sämtliche Waren erlassen worden, wobei allerdings von Anfang an die Möglichkeit der Einfuhr auf dem Wege von besondern Bewilligungen vorgesehen ist. Diese Bewilligungen sollen, im Gegensatz zu der deutschen Praxis, nicht von Fall zu Fall, sondern in allgemeiner Form gegeben werden, indem für die einzelnen Warengruppen besondere Vierteljahrkontingente bewilligt werden. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung des Einfuhrverbotes sind noch nicht bekannt, doch steht vorläufig so viel fest, daß die unterwegs befindlichen Waren noch hereingelassen werden und ebenso Waren im Veredelungsverkehr; endlich werden alle Waren, die nicht einem absoluten Einfuhrverbot unterworfen sind, noch so lange die Grenze überschreiten dürfen, bis die Kontingente festgestellt sein werden. Die Lage ist zur Zeit also derart, daß die Einfuhr nach Frankreich für die meisten Artikel noch ungehindert fortdauert.

Englisches Einfuhrverbot. Die Befürchtungen, die in der letzten Nummer der „Mitteilungen" an das englische Einfuhrverbot und dessen Rückwirkungen auf die schweizerische Seidenweberei geknüpft wurden, haben sich glücklicherweise als zu weitgehend erwiesen. Es ist in der Tat den Bemühungen der schweizerischen Behörden und unserer Gesandtschaft in London gelungen, eine wesentliche Milderung des Einfuhrverbotes zu erzielen, wobei gerne festgestellt werden soll, daß die englische Regierung — im Gegensatz zu ihrer Haltung beim Einfuhrverbot für Halbseidengewebe — die Berechtigung der schweizerischen Ansprüche auf die Meistbegünstigung anerkennt. Es darf angenommen werden, daß die schweizerische Ausfuhr von Seiden- und anderen Waren nach England unter den gleichen Bedingungen vor sich gehen kann, wie die Ausfuhr aus den mit England verbündeten Staaten. Für Seidengewebe und Bänder, wie auch für künstliche Seiden sind die Verhandlungen zur Zeit auf dem Punkte angelangt, daß für das Jahr 1917 ein Kontingent von 50 Prozent der Wertausfuhr des Jahres 1916 eingeräumt werden soll. Für halbseidene Gewebe würde es allerdings bei der Einschränkung verbleiben, wonach diese nur nach England eingelassen werden, wenn die Seide mindestens 25 Prozent des Gewichtes ausmacht. Die Unterhandlungen sind im übrigen noch nicht endgültig abgeschlossen und es fehlen insbesondere noch genaue Vorschriften über die zu erfüllenden Formalitäten u. s. f. Um die Unterhandlungen zu fördern, haben die Verbände der Seidenstoff- und Bandfabrikanten, im Einverständnis mit den Bundesbehörden, unserer Gesandtschaft in London besondere Vertreter zugeteilt, die mit den Verhältnissen in der Industrie vertraut sind. Ein Gleiches geschieht von Seiten der Stickerei-Industrie, die für diesen Zweck einen Delegierten nach London entsendet.

Frankreichs Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1916. Im Jahre 1916 waren die Berichte über den Geschäftsgang in der Lyoner Seidenweberei auf einen durchaus erfreulichen Ton gestimmt, soweit wenigstens die Ausfuhr in Frage kam; anders freilich lauteten die Mitteilungen aus St. Etienne und im allgemeinen haben sowohl die Seidenstoff- als auch die Bandweberei die mit dem Krieg im eigenen Lande verbundenen Schwierigkeiten zu spüren bekommen. Ueber diese Verhältnisse, wie über die innere Entwicklung werden die Produktionsstatistiken der Lyoner- und St. Etienner-seidenindustrie Auskunft geben. Die nunmehr vorliegenden Ausfuhrzahlen zeigen nur die eine Seite des Bildes und zwar die günstigere, da seit dem Kriege dem Auslandsgeschäft im Verhältnis zu der Erzeugung ein wesentlich größerer Anteil zukommt, als dies in früheren Jahren der Fall war; wenn also die Ausfuhr des Jahres 1916 dem Werte nach eine außerordentlich hohe Ziffer aufweist, so gilt dies keineswegs für die Erzeugung der Lyoner- und St. Etiennerweberei, wie denn auch der Rohseidenverbrauch in Frankreich auch im Jahr 1916 nicht viel mehr als die Hälfte der Ziffer der Friedensjahre ausmacht.

Die Gesamtausfuhr (Ausfuhr in Postpaketen inbegriffen) stellte sich auf:

1909	Fr. 346,439,000	1913	Fr. 429,106,000
1910	„ 369,130,000	1914	„ 333,735,000
1911	„ 327,806,000	1915	„ 348,540,000
1912	„ 329,306,000	1916	„ 384,749,000

Die Ziffer des Jahres 1916 wird nur von derjenigen des Jahres 1913 übertroffen, und wenn auch zu berücksichtigen ist, daß der Rohseidenaufschlag allein eine ganz wesentliche Wertvermehrung bedingt, so muß doch hevorgehoben werden, daß auch die ausgeführte Menge mit 5,859,800 Kg. diejenige des Jahres 1915 um mehr als eine Million Kg. übertrifft. Wie sehr sich das Exportgeschäft seit Kriegsausbruch erholt hat, geht auch daraus hervor, daß in der Zeit vom August bis Dezember 1914 die Monatsausfuhr sich durchschnittlich auf etwa 20 Millionen Franken belief, während sich dieser Betrag im Jahr 1916 auf 32 Millionen Franken erhöht hat. Nachdem die kritischen Zeiten der ersten Kriegsmonate überwunden waren, standen allerdings einer vollen Entfaltung der französischen Ausfuhr keine bedeutenden Hindernisse mehr im Wege und die völlige Ausschaltung des deutschen (und österreichischen) Wettbewerbes, wie auch die der Ausfuhr von halbseidenen Geweben und Bändern aus der Schweiz nach England in den Weg gelegten Schwierigkeiten sind der französischen Industrie zustatten zugekommen.

Was die einzelnen Artikel anbetrifft, so ist mit Ausnahme der Bänder und der halbseidenen Gewebe auf der ganzen Linie gegenüber 1915 (und namentlich gegenüber 1914) eine Steigerung zu verzeichnen, die für einzelne Gewebearten wie Gaze, Krepp und Moußeline einen außerordentlichen Umfang angenommen hat. Bemerkenswert ist, daß die Hauptposition der ganzseidenen Gewebe nach dem Rückschlag des Jahres 1915, wieder eine normale Ziffer erreicht hat.

Es wurde in Tausenden von Franken ausgeführt:

	1916	1915	1914	1913
Ganzseid. Gewebe glatt u. gemustert	168,8	117,4	154,6	208,9
Halbseidene Gewebe	49,0	77,4	53,6	59,6
Samt und Plüsch	18,6	12,8	1,7	2,4
Pongées, Tussah	0,4	2,9	5,1	12,9
Ganzseidene Bänder	18,3	32,9	21,0	26,7
Halbseidene Bänder	28,6	31,3	13,7	21,2
Samtband	17,7	20,6	25,3	6,3
Tüll und Spitzen	30,9	20,9	23,0	25,8
Moußeline, Gaze, Krepp	21,9	6,9	0,8	1,0
Posamenteriewaren	8,2	7,6	1,8	2,9
Andere Artikel	13,1	10,5	9,4	18,1
Zusammen	375,5	341,2	310,1	385,8
Ausfuhr in Postpaketen	9,2	7,3	23,7	43,3
Gesamtausfuhr	384,7	348,5	333,8	429,3

Im Verkehr mit den einzelnen Ländern ist die gegen früher außerordentlich starke Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aufrecht erhalten worden und es hat das Gesshäft mit England eine kleine Steigerung erfahren, Bezeichender ist jedoch die Zunahme des Absatzes nach Spanien, nach Argentinien, Italien und anderen Märkten zweiter Ordnung. Die französische Seidenindustrie, die ihre Ausfuhr ungehindert von den Belästigungen der Zensur und der Korrespondenzschwierigkeiten abwickeln kann, hat auf diesem Gebiete entschieden an Boden gewonnen. Der Rückgang bei der Ausfuhr in die Schweiz ist zum guten Teil auf die Vorschriften der von der Entente ins Leben gerufenen S. S. S. zurückzuführen.

Es wurden Seidenwaren ausgeführt (ohne die Sendungen in Potspaketen) nach

	1916	1915	1914	1913
	in Millionen Franken			
England	184,3	169,1	171,1	212,4
Vereinigte Staaten	100,9	101,9	66,1	48,8
Spanien	12,9	9,9	2,3	1,9
Argentinien	12,5	6,9	2,5	4,0
Schweiz	6,1	10,4	12,9	18,4
Italien	5,7	3,4	3,9	2,7
Türkei	—	—	3,7	5,8
Deutschland	—	—	7,2	9,8
Belgien	—	—	10,3	32,1
Oesterreich-Ungarn	—	—	0,6	0,6
Andere Länder	53,1	39,6	29,5	49,3

Bei den Ausfuhrzahlen nach Belgien und der Schweiz vor dem Kriege ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß bedeutende für Deutschland und wohl auch für Holland bestimmte Posten unter der belgischen Ziffer figurieren, während bei der Ausfuhr nach der Schweiz Lieferungen nach Oesterreich-Ungarn von erheblichem Maße enthalten waren.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren, die sich in normalen Jahren um 50 Millionen Franken bewegte, ist infolge des Krieges stark zurückgegangen. Im Jahre 1916 läßt sich allerdings wieder eine bemerkenswerte Zunahme verzeichnen, die freilich zum guten Teil auf die Wertsteigerung zurückzuführen ist.

Die Gesamteinfuhr verteilt sich auf

	1916	1915	1914	1913
	in Millionen Franken			
Ganzseidene Gewebe, roh	0,0	0,2	0,1	0,2
„ „ farbig	7,5	3,5	6,0	8,8
„ „ schwarz	1,3	1,0	1,4	2,4
Zusammen	8,8	4,7	7,5	11,4
Halbseidene Gewebe	1,0	0,3	1,2	2,3
Gaze, Krepp, Tüll	5,5	5,9	4,9	5,4
Samt und Plüsch	1,0	1,2	2,9	7,8
Ganz- und halbseidene Bänder	4,5	1,6	2,8	5,0
Pongées, Tussah	9,8	7,3	7,3	9,8
Andere Artikel, Wirkwaren	3,0	1,9	4,8	7,5
Gesamteinfuhr	33,6	22,9	31,4	49.4

Als Einfuhrländer kommen neben Japan und China mit zusammen 10 Millionen Fr. (1915: 7,3 Millionen Fr.), die Schweiz mit 12,9 (6,9) Millionen Fr., England mit 8,3 (8,0) Millionen Fr. und Italien mit 2,2 (0,6) Millionen Fr. in Frage. Die Bezüge aus der Schweiz haben ungefähr den Stand vor dem Kriege erreicht. Die Einfuhr aus Italien hat sich aus ihrer früheren Belanglosigkeit zu einer nennenswerten Ziffer entwickelt.

Schutzzölle in England. Während über die Ergebnisse der wirtschaftlichen Konferenzen der Alliierten wenig verlautet, soweit es sich nicht um Maßnahmen handelt, die auf eine mit dem Krieg zusammenhängende, immer drückender werdende Einengung der Bewegungsfreiheit der neutralen Staaten bezwecken, scheinen sich ausserhalb dieser gemeinsamen Aktionen Dinge vorzubereiten, die für die Zukunft gelten und von erheblich größerer Tragweite sind. Man gewinnt den Eindruck, daß, so sehr auf Seite der Alliierten ein einheitliches und wirtschaftliches Handeln auch für die Zeit nach dem Kriege angestrebt und in gewißem Maße vielleicht auch verwirklicht werden wird, die einzelnen Staaten ihre Sonderinteressen doch nicht preiszugeben gewillt sind. Die Pariser Revue économique faßt diesen Gedanken in der Forderung zusammen, daß sich für Frankreich die Notwendigkeit mehr als je aufdränge, sich durch Kündigung der Handelsverträge die notwendige wirtschaftliche Handlungsfreiheit zu sichern, um auf gleichem Fuße mit Staaten unterhandeln zu können die, wenn sie auch Freunde Frankreichs sind, deswegen nicht aufhören Konkurrenten zu bleiben.

Zu dieser Aeußerung gelangt die bedeutenste französische wirtschaftliche Zeitschrift bei Besprechung der in der letzten Generalversammlung der Silk Association of Great Britain and Ireland im Februar dieses Jahres in aller Form verlangten Abkehr vom Freihandel. Es ist allerdings bekannt, daß in der englischen Seidenindustrie schon seit Jahren schutzzöllnerische Bestrebungen sich geltend machten, so daß die Ausführungen in der Generalversammlung wohl mehr infolge ihrer energischen Form und ihres Zusammentreffens mit gleichartigen Strömungen im Lande erhebliches Aufsehen erregt haben. Laut einem Bericht in der „Times“ sprach sich in der Generalversammlung der Silk Association vom 14. Februar Sir Henry Brichnough folgendermaßen aus: Unter den Fragen, die nach dem Krieg zu lösen sein werden, beanspruchen diejenigen des Zolltarifs und der Unterstützung der nationalen Industrie durch die Regierung das besondere Interesse der „Kommission für die Textilindustrie“. Die Geschäftsleute, die Volkswirtschafter und die Staatsmänner sind einmütig der Meinung, daß die Sicherheit unseres Landes die Unabhängigkeit vom Auslande inbezug auf die Versorgung mit irgend welchen Waren erfordert. So glänzend auch die Lage aller übrigen Zweige der Textilindustrie sein mag, so ist es damit nicht getan; die Seide ist die Blume der Textilindustrie und ich glaube und hoffe, daß die Regierung die Seidenindustrie nicht nur fördern sondern — ich scheue mich nicht es auszusprechen — auch „beschützen“ wird, damit sie die ihr gebührende Stellung in einem Lande einnehmen kann, das inbezug auf die Textilindustrie im allgemeinen den ersten Rang behauptet.

Der Ausdruck „ich scheue mich nicht es auszusprechen“ ist, wie die schon erwähnte Revue économique bemerkt, bezeichnend. Früher hätte es wohl eines gewissen Mutes bedurft, um in so scharfer Form einen Gedanken auszusprechen, der im Widerspruch zu der Auffaßung des größten Teiles des Landes gestanden hätte. Heute finden solche Aeußerungen ein weites Echo und es ist zweifellos, daß die Einfuhrverbote der Regierung, die — zur Zeit allerdings nur aus militärischen oder finanziellen Gründen erfolgen — den schutzzöllnerischen Tendenzen den Weg ebnen und Land und Volk auf die Preisgabe des Grundsatzes des Freihandels vorbereiten.

In diesem Zusammenhang seien noch die Aeußerungen erwähnt, die über den Gegenstand im Jahresbericht 1916 der Silk Association enthalten sind. Es wird zunächst auf das große inländische Absatzgebiet aufmerksam gemacht und der Wunsch ausgesprochen, es möchte in nicht allzuferner Zeit die englische Erzeugnug zur Deckung dieses Bedarfes ausreichen. Heute sei mit einem starken französischen Wettbewerb zu rechnen, dem entgegengetreten werden müße, und dies um so mehr, als die deutsche und österreichische Konkurrenz nunmehr ausgeschaltet seien. Es wäre zwar möglich eine Bewegung für die Schaffung von Schutzzöllen einzuleiten, doch empfehle es sich — ohne auf das für und wider dieser Frage einzutreten — zunächst auf den heutigen Stand der Industrie und auf eine Steigerung der Produktion abzustellen. Veraltete Maschinen und Methoden sollten sofort aufgegeben werden. Durch Neueinrichtungen und Verbesserung des Betriebes ließe sich dem ausländischen Wettbewerb mit Erfolg entgegentreten.

Diese Ausführungen, die als der Ausdruck der maßgebenden Kreise der englischen Seidenindustrie gelten können, sind in gemäßigtem Tone gehalten und verdienen gewiß wohl ebensoviel Beachtung, wie die Rede eines ausgesprochenen Schutzzöllners.

Norwegen. Erhöhung des Zolltarifs. Deutschen Meldungen, die im übrigen aus Norwegen bestätigt werden, ist zu entnehmen, daß die Regierung für eine Anzahl von Artikeln Zollerhöhungen beschlossen hat, die sofort, d. h. am 19. März in Kraft getreten sind. Für Seidenwaren wurde der Zoll um 100 Prozent erhöht.

Die norwegischen Eingangszölle stellten sich nunmehr folgendermaßen: Ganzseidene Gewebe 16 Kronen per kg; halbseidene Gewebe 8 Kr.; ganzseidene Bänder 20 Kr.; halbseidene Bänder 10 Kr.; Tüll, Spitzen aus Seide 20. Kronen.

Da die Zölle auf Seidenwaren nicht vertraglich gebunden sind, so ist eine Einwirkung von seiten anderer Staaten im Sinne einer Aufhebung oder Ermäßigung des Zuschlages von 100 Prozent nicht möglich.

Neuregelung der Einfuhr für Textilwaren nach Deutschland.

In Anbetracht der mangelhaften Orientierung schweizerischerseits sei hier auf eine Bekanntmachung hingewiesen, die kürzlich unter obiger Ueberschrift im «Berl. Conf.» erschien und die folgendermaßen lautet:

Nachdem vor einiger Zeit der gesamte Import von Waren nach Deutschland von Einfuhrbewilligungen abhängig gemacht worden ist, wird jetzt eine Neuregelung für Textilwaren in Kraft treten. Es gelten besondere Bestimmungen für den Verkehr mit der Schweiz und für den mit dem übrigen Ausland. Inwieweit die Bestimmungen auch für die Wareneinfuhr aus den mit Deutschland verbündeten Ländern, insbesondere Oesterreich-Ungarn, Geltung haben sollen, ist aus dem amtlichen Teil der Bekanntmachung nicht zu ersehen. Man kann jedoch annehmen, daß diese von der Bekanntmachung nicht in vollem Umfange betroffen werden, weil ja hier besondere Vereinbarungen vorliegen.

Um in Zukunft irgendwelche Web-, Wirk- und Strickwaren, Konfektion oder Schuhwaren nach Deutschland einführen zu können, bedarf es dreier besonderer Anträge und zwar:

1. Antrag auf Einkaufsbewilligung,
2. Antrag auf Einfuhrbewilligung,
3. Antrag auf Devisenabgabe.

Anträge auf Einkaufsbewilligungen sind auf besonderen Vordrucken in vierfacher Ausfertigung bei der Reichsbekleidungsstelle, Abteilung L, für Aus- und Einfuhr, Berlin W 50, Nürnberger Platz 1, einzureichen. Die endgültige Bewilligung geht den Antragstellern durch das Reichsbankdirektorium, Auslandstelle, Berlin C, Kurstraße 46, zu.

Anträge auf Einfuhrbewilligung sind gleichfalls auf amtlichen Vordrucken und in dreifacher Ausfertigung an den Reichskommissar für Aus und Einfuhrbewilligung, Berlin W 10, Lützowufer 8, zu richten. Von der gleichen Stelle erhält der Antragsteller auch den endgültigen Bescheid.

Anträge auf Devisenabgabe sind wiederum an die Reichsbekleidungsstelle, Abteilung L, für Aus- und Einfuhr, Adresse wie oben, gleichfalls auf besonderem Vordruck, aber in einfacher Ausfertigung, einzureichen. Die Antragsteller erhalten von der Reichsbekleidungsstelle die Mitteilung, ob die Devisenanträge befürwortet werden können. Dieses Schriftstück stellen die Antragsteller ihrem eigenen Bankhause zu. Die Bank wiederum gibt die Befürwortung an die Prüfungsstelle der Reichsbank für Devisenabgabe, Berlin C, Kurstraße 46, weiter.

Besondere Bestimmungen für die Einfuhr aus der Schweiz. Die Anträge auf Einfuhrbewilligung sind, wenn die Ware aus der Schweiz stammt, nicht an den Reichskommissar in Berlin, sondern in dreifacher Ausfertigung bei der Kaiserl. Deutschen Gesandtschaft in Bern einzureichen. Die Bewilligungen werden den schweizerischen Lieferanten der Antragsteller von der Deutschen Gesandtschaft unmittelbar zugestellt.

Bei Seidenwaren ist sowohl bei den Einkaufsbewilligungen wie bei den Einfuhrbewilligungen anzugeben, ob die Ware der Bundesratsverordnung über die Beschwerung der Seidenwaren mit Chlorzinn entspricht und in welchem Prozentsatz die Seide beschwert ist.

Auf jedem Vordruck ist genau vermerkt, welche Unterlagen zur Erledigung des Antrages erforderlich sind. Anträge, bei denen die Unterlagen ganz oder teilweise fehlen, werden den Antragstellern unerledigt zurückgegeben.

Den Anträgen auf Einkaufsbewilligung muß ein Warenmuster beigegeben werden. Für jede Ware ist ein besonderer Antrag zu stellen. Auch wenn von einer Ware mehrere Qualitäten gekauft werden, so muß für jede einzelne Qualität ein besonderer Antrag mit besonderem Muster beigefügt sein. — Immer in vierfacher Ausfertigung. Ferner werden folgende Angaben verlangt:

Namen und Wohnort des Verkäufers, Beschreibung der Waren nach Stoffart, Breite und Menge. Einzelpreis ob in Franken oder Mark gekauft, Gesamtwert, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen und durch welche Mittel die Begleichung erfolgen soll.

Aehnliche Fragen enthalten die Einfuhrbewilligungen, die aber nur auf die Dauer zweier Monate vom Tage der Ausstellung ab gelten. Die Fragen gehen hierbei noch mehr ins einzelne; besonders wird Auskunft darüber verlangt, ob Anzahlung vereinbart und in welcher Höhe geleistet worden ist und inwieweit aus dem Kaufabschluß noch weitere Lieferungen zu erwarten sind. Die Einfuhrgenehmigung muß den Beförderungspapieren beigefügt werden und wird bei der zollamtlichen Schlußabfertigung zurückbehalten. Den Anträgen auf Einfuhrbewilligung ist ferner die Auftragsbestätigung und Rechnung mit je zwei Abschriften sowie Muster beizufügen. Soweit Zahlungen bereits geleistet sind, muß dieses durch Bankquittungen nachgewiesen werden.

Den Anträgen auf Befürwortung von Devisen muß die bereits erteilte Ausfuhrerlaubnis vorausgegangen sein. Hierauf ist in dem Antrag Bezug zu nehmen. Im übrigen werden nur Fragen nach den bereits gemachten Zahlungen gestellt. Wenn für die Waren eine Anzahlung geleistet worden ist, so sind die nötigen Zahlungsbelege mit einzureichen. Außerdem ist der Nachweis durch Vorlage von Belegen z. B. Frachtbriefen, Zollquittungen usw. über erfolgten Eingang auf deutschem Zollgebiet zu erbringen.

Uebergangsbestimmungen. Waren die vor dem 9. Februar 1917 bereits gekauft waren, bedürfen keiner Einkaufsbewilligung. Hierüber müssen aber einwandfreie Belege vorgebracht werden können. Hingegen bedarf es auch für diese Ware sowohl einer Einfuhrbewilligung als auch eines Antrages auf Devisenabgabe.

* * *

Stimmen in Deutschland gegen die Einfuhrverbote. Die durch die Einfuhrverbote bewirkten Hemmungen im Handel und in der industriellen Betätigung haben in Deutschland bereits zu verschiedenen Protestversammlungen der an der Einfuhr interessierten Kreise geführt. So haben in Berlin in einer Woche drei solcher Versammlungen stattgefunden und ist über eine derselben, die «Schweizer Einfuhrsorgen» betreffend, obgenanter Konfektionszeitung folgendes zu entnehmen:

Eine Versammlung der an der Einfuhr aus der Schweiz interessierten Firmen hatte Herr Liebmann i. Fa. Liebmann, Frankenstein & Co., Berlin, auf letzte Woche in den Sitzungssaal des Zentralverbandes des deutschen Großhandels einberufen, um die Mißstände, die sich in der letzten Zeit für die deutschen Bezieher Schweizer Waren gezeigt haben, eingehend zu besprechen. Der Einladung waren die Vertreter einer größeren Anzahl hiesiger Baumwollgroßfirmen, Blusenkonfektionsfirmen, Stickerei- und Taschentuchfirmen, sowie anderer Industrien gefolgt. Herr Liebmann setzte in seinem einleitenden Referat die mannigfachen Schwierigkeiten auseinander, die sich jetzt für die Einfuhr aus der Schweiz ergeben und wies besonders darauf hin, daß es zur Zeit nicht möglich sei, sehr bedeutende Mengen Schweizer Waren, die von den deutschen Firmen fest gekauft und bezahlt sind, nach Deutschland geliefert zu erhalten. In der eingehenden Besprechung wurden verschiedene Vorschläge gemacht, wie man wohl am besten den bestehenden Mißständen im Interesse der deutschen Industrie abhelfen könnte. Es wurde schließlich beschlossen, daß alle beteiligten Firmen unter genauer Aufstellung derjenigen Waren, die sie in der Schweiz fest gekauft und die sie bereits bezahlt haben, eine Eingabe an das Auswärtige Amt machen, um dessen Unterstützung zu erlangen. Es soll hierbei vor allem auch die Mitwirkung des vor einiger Zeit neu gegründeten Großhandels-Verbandes für den Bezug von rohen Geweben, an dessen Spitze Herr Dr. James Simon von der Firma Gebrüder Simon, Berlin, steht, in Anspruch genommen werden. Jedenfalls sollen — darüber war man sich einig — alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um zum mindesten die bezahlte Ware aus der Schweiz herauszubringen.

Man hört übrigens auch aus den Kreisen der Seidenwaren-Industriellen dieselben Klagen; die Interessentenvertretungen der Seidenwarenbranche haben bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet, um Abhülfe der beregten Mißstände zu suchen.

* * *

Stimmen in Frankreich gegen die Einfuhrverbote. Das französische Einfuhrverbot gibt dem «Temps» Anlaß zu heftigen Angriffen gegen die Regierung, die dadurch das Todesurteil für den französischen Handel ausgesprochen habe. Man töte den französischen Handel

bereits während des Krieges und müsse sich fragen, ob man diesen nach dem Krieg wieder auferstehen lassen werde. Die bewilligten Ausnahmen seien nur eine schwache Hoffnung für die Handeltreibenden. Am meisten betroffen sei die eigentliche französische Produktion, die Luxusindustrie. — Die «Lanterne» äußert sich über die Maßnahmen ebenfalls sehr abfällig und erklärt, das Parlament müsse diesen phantastischen Verordnungen, deren Folgen unberechenbar seien, eine Grenze setzen.

Die deutsche Handelskammer in Genf, welche nach Kriegsausbruch durch Einziehung ihres (inzwischen gefallenen) Syndikus Zwicke in ihrer Tätigkeit stark beeinträchtigt war und einstweilen dem Deutschen Hilfsverein ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte, hat, wie der „Deutsche Handelsvertragsverein" erfährt, jetzt ihre Tätigkeit in größerem Umfange wieder aufgenommen. Sie hat neue Geschäftsräume gemietet, einen neuen Syndikus in der Person des (vorher bei mehreren deutschen Handelskammern tätig gewesenen) Herrn Dr. Wilke angestellt und Schritte getan, um ihre Organisation über den engeren Bezirk hinaus auf die ganze Schweiz auszudehnen und der gehässigen Propaganda feindesländischer Organisationen dort nachdrücklich entgegenzutreten.

*Dieser Mitteilung des **„Deutschen Handelsvertragsvereins"** ist beizufügen, daß von einer **„gehässigen Propaganda feindesländischer Organisationen"** in der Schweiz zur Zeit nichts bekannt ist.*

*Unsere schweizerischen Anschauungen gehen dahin, man müsse mit allen Ländern in möglichst freundschaftlicher Weise zu verkehren suchen unter Wahrung unseres neutralen schweizerischen Standpunktes. Die beste Propaganda, die ein Land für sich machen kann, ist die Linderung oder Aufhebung der **Einfuhrsperren,** wie sie in der letzten Zeit von den umliegenden Staaten gehandhabt werden. In dieser Beziehung ist zu konstatieren, daß z. B. zur Zeit Frankreich, England und Italien unter Mitwirkung ihrer Vertreter in der Schweiz viel entgegenkommender sind, als Deutschland und Österreich-Ungarn. Wenn der „Deutsche Handelsvertragsverein" und die „Deutsche Handelskammer Genf" ihre Tätigkeit in der Weise entfalten, daß die durch sie erwirkten Erleichterungen im Handelsverkehr mit Deutschland diejenigen der Entente noch übertreffen, so würden wir es in der Schweiz nur begrüßen und auch in unserer Zeitung von dieser Art Propaganda gerne Notiz nehmen.* *F. K.*

Preissteigerung der Textilstoffe in Deutschland. Ueber die Preisgestaltung der von der deutschen Konfektions-Industrie verarbeiteten Gewebe bringt der „Berl. Konfektionär" interessante Angaben, denen wir folgendes entnehmen: „In welch sprunghafter Weise Stoffe im Verlauf des Krieges gestiegen sind, zeigt folgende Uebersicht:

	Per Meter Vor dem Kriege	Jetzt
Reinwollene Gabardinestoffe	3—6 Mk.	30—35 Mk.
„ Twills	2—3 „	30 „
„ Cheviots	von 90 Pf. an	18—25 „
Bei Baumwollwaren zeigt sich die gleiche Erscheinung:		
Baumwollene Druckware	75 Pf.	6—8 „
Forster und andere Lausitzer Artikel	1 Mk.	8 „
Covercoats	2 „	20 „
Reinwollene Covercoats	6 „	30—40 „

Dagegen sind halbwollene Stoffe nicht in dem Maße gestiegen, wie reinwollene und solche aus ganzer Baumwolle, da man sich hier mit Kunstwolle gut helfen konnte. Trotzdem zeigt sich noch folgende Steigerung:

	60 Pf.	6 Mk.
Astrachan-Mohair	4-8 Mk.	25—30 „

Aber selbst für diese Preise ist Ware kaum zu haben. Die Lager hierin sind gänzlich verschwunden. Rohmaterial, wie Mohairgarne, die früher aus England bezogen wurden, kommen nicht mehr herein, und wenn man auch aus der Türkei etwas Materialien bekommt, sind doch die hereinkommenden Mengen infolge der Transportschwierigkeiten nur minimal. Ein Artikel, der für billige Waren in früheren Jahren in großen Mengen gebraucht wurde, ist z. B. Sealskin, der aus Kälberhaaren hergestellt wird. Er ist gänzlich vom Markt verschwunden.

	Vor dem Kriege	Jetzt
Seal	11.— Mk.	55.— Mk.
Leinen- und Baumwoll-Zutaten, die die Konfektion verarbeitet, sind um 400 Prozent teurer als im Frieden:		
Cloth	1.— „	6.— „
Batist, Mull, Voile für Kleider und Blusenzwecke	1.20 „	4.75 „
Seide ist um 300 Prozent gestiegen	3.— „	9.— „

Diese Steigerung der Rohmaterialien hat naturgemäß die Preise für Fertigfabrikate beeinflußt; demgemäß sind die Umsätze gestiegen. Es ist festgestellt, daß, wenn die Konfektion nur den vierten Teil der Friedens-Stückzahl herstellt, sie trotzdem noch einen höheren Umsatz als im Frieden erzielt.

Es wird noch mitgeteilt, daß gewöhnliche seidene Futterstoffe, die vor dem Krieg 1.50—2 Mk. per Meter galten, heute einen Durchschnittspreis von 5—6 Mk. bei größern Abschlüssen kosten.

Sozialpolitisches

Sommerzeit. Der schweizerische Bundesrat hat es abgelehnt, die Sommerzeit für die Schweiz einzuführen. Dieser Beschluß erfolgte, weil sich nach näheren Berechnungen herausstellte, daß irgendwelche nennenswerte Kohlenersparnis nicht erreich würde, um so weniger, als in der Schweiz, im Gegensatz zu Deutschland, Frankreich und England, ein großer Teil der elektrischen Energie nicht durch Kohle, sondern durch hydraulische Kräfte erzeugt wird. Jedenfalls würden die geringen Vorteile in keinem Verhältnis zu den wesentlichen Nachteilen stehen, welche die Sommerzeit für die Bevölkerung der Städte wie des Landes mit sich gebracht hätte. Damit würde natürlich auch die Einführung der fortlaufenden englischen Arbeitszeit hinfällig.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungsanstalten beliefen sich die Umsätze im Monat Februar auf:

	Febr. 1917	1916	Jan.-Febr. 1917	1916
Mailand	kg 706,619	597,760	1,296,393	1,184,480
Lyon	„ 298,881	356,963	669,935	732,455
St. Etienne	„ 39,125	70,833	94,804	150,273
Turin	„ 29,849	36,142	56,882	71,107
Como	„ 25,868	24,297	50,260	46,297

St. Galler Stickereiindustrie. St. Gallen. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat Deutschland den bisher üblichen Veredlungsverkehr für Stickereien am 24. März abends plötzlich aufgehoben.

Betriebseinschränkungen in der Seidenweberei. Zeitungs-Meldungen ist zu entnehmen, daß einerseits die schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten Maßnahmen getroffen haben, um im Falle von Betriebseinschränkungen die erforderlichen Mittel zur Unterstützung der Arbeiter zu beschaffen, anderseits die Arbeiter-Organisationen, insbesondere der schweizerische Textilarbeiter-Verband, sich ebenfalls mit den durch eine allfällige Notlage notwendig werdenden Maßnahmen befassen. Tatsache ist, daß infolge der Einfuhrverbote der verschiedenen kriegführenden Staaten, der Transportschwierigkeiten und anderer Hemmungen, die Mitglieder des Verbandes schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten schon vor einiger Zeit zusammengetreten sind und Beschlüsse gefaßt haben, um im Falle von einschneidenden Betriebsreduktionen, die für die Unterstützung der Arbeiterschaft erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Es soll dies in der Weise geschehen, daß jede Firma für ihre Arbeiterschaft eine bestimmte, im Verhältnis zu ihrer Produktion stehende Summe bereit hält. Was die Vergütungen an die Arbeiter anbetrifft, so sind auch hiefür bestimmte Grundsätze aufgestellt worden, die eine ausreichende Unterstützung gewähren sollen.

Diese Anordnungen wurden getroffen, bevor der Beschluß des Bundesrates bekannt war, wonach die Kriegsgewinnsteuer um ein Fünftel erhöht wird, um dem Bund größere Summen für die Förderung der Arbeitslosenunterstützung zur Verfügung zu stellen. Werden nun die Arbeitgeber schon von Bundes wegen zur Unterstützung der Arbeitslosen angehalten und müssen sie dafür besondere Steuern aufbringen, so wird naturgemäß die in Aussicht genommene und auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit fußende Unterstützungsaktion der Fabrikanten darunter leiden.

Von einem Notstand in der schweizerischen Seidenstoff- und Bandweberei kann übrigens zur Zeit noch nicht gesprochen werden. Wohl ist in einzelnen Fabriken die Arbeitszeit etwas verkürzt worden, aber nicht mehr, als dies früher schon öfters der Fall gewesen ist; wohl in den meisten Betrieben wird noch in vollem Umfange gearbeitet. Von den Bemühungen unserer Behörden und deren Erfolg wird es nun abhängen, ob die schweizerische Seidenstoff- und Bandweberei eine Krisis wird durchmachen müssen, die zu weitgehenden Betriebseinschränkungen oder gar zur Stillegung von Fabriken zwingt und alsdann die Durchführung einer Notstandsaktion im einen oder andern Sinne zur Notwendigkeit macht.

Deutsche Leinenindustrie. Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Leinenwebereien beschloß einstimmig die Einführung einheitlicher Zahlungs- und Lieferungsbedingungen.

Einwirkung des Krieges auf die englische Seidenindustrie. Dem Bericht der „Silk Association of Great Britain and Ireland" für das Jahr 1916 ist zu entnehmen, daß der durch den Krieg bewirkte Arbeiterentzug zu bedeutenden Störungen geführt hat. Auf Verwendung des Komites für Dienstbefreiung (Reserved Occupations Committee) sind nunmehr das gesamte leitende Personal und die Werkmeister wenigstens in den Seidenspinnereien vom Dienst befreit worden, mit Ausnahme der Ledigen im Alter bis 30 Jahre, ferner die Arbeiter in der Schappespinnerei mit Ausnahme der Unverheirateten unter 41 Jahren.

Ausstellungswesen.

Die Schweizer Mustermesse in Basel wird am 15. April, dem Eröffnungstag, zum Empfang der Gäste gut gerüstet sein. Die Vorbereitungsarbeiten machen sichtliche Fortschritte; bereits sind die Musterstände aufgeschlagen und warten in ihrem gleichmäßig grauen Farbenton auf die Auslage der vielerlei interessanten Ausstellungsobjekte. Alle Anzeichen deuten nicht nur auf eine reichhaltige Messevorführung, sondern auch auf kommenden zahlreichen Besuch derselben hin.

Die Zentrale befindet sich im Stadt-Kasino beim Barfüßerplatz und wird innerhalb und außerhalb derselben fleißig gearbeitet. Drei große Hallen, die Steinenturnhalle, die Turnhalle an der Theaterstraße und diejenige an der Ritterstraße dienen ferner in Großbasel zur Aufnahme von Ausstellungsgruppen, währenddem in Kleinbasel beim badischen Bahnhof ein ganzer Komplex mit großen Gebäulichkeiten für diese Zwecke hergerichtet wird. So unerwartet groß ist die Zahl der Aussteller, daß die erste Schweizer Mustermesse eine viel gewaltigere Ausdehnung annimmt, als man vorauszusetzen gewagt hatte.

Die Textilindustrie (Gruppe IX) darf zur Hauptsache für sich den schönsten Raum mit Ober- und Seitenlicht im ersten Stock des Stadt-Kasino in Anspruch nehmen. Bereits liest man daselbst oberhalb der Messestände die uns bekannten Namen ausstellender Firmen, wobei die Wirkerei- und Strickereiindustrie und die Wollstoffindustrie stark vertreten sind. Auch die Baumwoll-, die Leinen- und die Druckereiindustrie sind vertreten, ebenso die Tüllindustrie und die Viscose. Unter den Konfektionsartikeln zeigen einige Krawattenfabrikanten die Verarbeitung unserer neuesten Krawattenstoffe zu verlockenden Gebilden und der Verband der Basler Bandfabrikanten wird kollektiv die bodenständige Fabrikationskunst der Messestadt in Bändern demonstrieren. Noch vieles aus dem Gebiete der Textilindustrie, so in Maschinen und Geräten, wird zu sehen sein, sodaß alle Ausstellungsbesucher auf ihre Rechnung kommen werden. Die erste Schweizer Mustermesse ist eine äußerst vielseitige, auf kurze Zeit improvisierte schweizerische Landesausstellung im Kleinen. Man wird an einem Tag, hier zusammengedrängt, vielerlei sehen, sich Anregung holen und Geschäftsverbindungen anknüpfen können, sodaß auf alle Fälle ein Gewinn resultieren wird. Darum versäume niemand, dem es möglich ist, zwischen dem 15. und 30. April einen Besuch der Schweizer Mustermesse in Basel. F. K.

Die Lyoner Mustermesse hat einen ganz außerordentlichen Umfang angenommen; auf einer Länge von ungefähr zwölf Kilometern stehen 2500 Ausstellungs-Gegenstände. Die schweizerische Beteiligung ist bedeutend; sie umfaßt über 200 ausstellende Firmen. Hotels, Restaurants, Theater sind überfüllt. Trotz dem Kriege ist die Veranstaltung eine wirtschaftliche Kundgebung erster Ordnung. Der am 28. März eingetroffene unerwartete Besuch des Präsidenten der Republik, in Begleitung des Handelsministers, sowie des Bürgermeisters und des Militärgouverneurs von Lyon, hat den besten, ermutigendsten Eindruck hervorgerufen. Frankreich kann auf den Erfolg der Veranstaltung stolz sein, und die Schweiz ihrerseits darf sich über die resultierende Verbesserung der volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen freuen. (Telegr. der „N. Z. Z.")

Syndikate

Schweizerische Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikaet (S. I. W.) in Zürich. Der Vorstand hat zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt: Dr. Arthur Steinmann von St. Gallen, in Zollikon. Der Genannte zeichnet je mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten kollektiv.

Schweizerische Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate. In Zürich tagte die zweite, von 70 Firmen besuchte Generalversammlung der Schweizerischen Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate (S. I. W.). Der Präsident des Syndikates, Herr E. C. Koch, erstattete Bericht über die Geschäftslage. Die S. I. W. hatte insbesondere im Anfang des Jahres wegen der ungünstigen Einfuhrverhältnisse mit Schwierigkeiten zu kämpfen; im späteren Verlaufe besserten sich die Verhältnisse. Die Aussichten für das Jahr 1917 sind wiederum unsichere, da alle Zufuhren für die schweizerische Wollindustrie aus überseeischen Ursprungsländern stammen. Große Erwartungen knüpfen sich daher an das neu geschaffene schweizerische Transportamt. Der Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Der Vorstand wurde neu bestätigt und durch einen Vertreter aus der Wirkereibranche ergänzt. Im Auftrag des Vorstandes werden Vergabungen ausgerichtet an den Schweizerischen Handels- und Industrieverein zuhanden des Vorortes, an die Webschule Wattwil, sowie an die Schweizerwoche zur Förderung der bessern Kenntnis und Wertschätzung schweizerischer Fabrikate.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Ausrüsterei Kemptal A. G. in Effretikon-Illnau. Die Unterschrift von Jean Kraut ist erloschen. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde gewählt: Marcel L. Rueff, Kaufmann von Basel, in Zürich 1. Derselbe führt namens der Gesellschaft rechtsverbindliche Einzelunterschrift.

— Weberei Tößtal A. G. in Bauma. Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb von Baumwollwebereien und von Geschäften ähnlicher Branchen. Das Gesellschaftskapital ist von Fr. 150,000 auf Fr. 200,000 erhöht. Die verbindliche Unterschrift für die Gesellschaft führt der Verwaltungsratspräsident. Die Unterschrift des Direktors Heinrich Kägi-Tschudy ist erloschen. Als Direktor ist ernannt: Albert Spoerry, jun.; demselben ist wie bisher Einzelprokura erteilt.

— Die Baumwollweberei J. Jucker in Bauma erteilt Einzelprokura an Friedrich Jacques Jucker, den Sohn des Inhabers und an Jacques Rüegg-Kündig, beide von und in Juckern-Bauma.

— Textil-Reißerei A.-G. in Basel. Zweck dieser mit Sitz in Basel gegründeten Aktiengesellschaft ist die Herstellung von Kunstwolle, Kunstbaumwolle und von sonstigen einschlägigen Artikeln, sowie deren weiterer Verarbeitung und der Handel mit diesen

Produkten. Das Gesellschaftskapital beträgt 200,000 Fr. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Dr. Hermann Stumm, Rechtsanwalt und Notar von und in Basel; Direktor Herr Albert Merz von Amlikon in Bäch, wo auch der Fabrikbetrieb sich befindet.

Deutschland. Textilosewerke und Kunstweberei Claviez, A.-G., Adorf i. V. In der in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 30 Prozent für die alten Aktien und 15 Prozent auf die neuen Aktien festgesetzt. Geh. Kommerzienrat Favreau wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten werden von der Verwaltung sehr günstig beurteilt.

— Der Jahresabschluß der Vereinigten Kunstseidefabriken A.-G. in Kelsterbach am Main gestattet nach Abschreibungen von etwa 175,000 Mark, die Tilgung der vorjährigen Unterbilanz im Betrage von 279,846 Mark.

Mode- und Marktberichte

Der Besuch der Wienermode in Zürich.

F. K. Zu gleicher Zeit, wo auf den Schlachtfeldern sich das Schicksal von Staaten und Völkern entscheidet, wo der Krieg mit unheimlicher Gewalt in allen Lagern seine grausame Ernte hält, hebt auf friedlichem Gebiete auch ein Streiten an, der Wettstreit um die Vorherrschaft in der internationalen Mode. Hat der Krieg aber Vernichtung und Verderben im Gefolge, so kämpft man hingegen auf dem Gebiete der Mode nur mit den Waffen der Anmut, des künstlerischen Könnens und Gestaltens und die weniger Erfolgreichen schalten nicht aus, sondern am Triumph des Siegers rankt sich die Unternehmungslust der Unterlegenen neu empor.

Hie Pariser — hie Wiener — hie Berliner internationale Weltmode, so lautet der Kriegsruf in den letzten Jahren aus den verschiedenen Lagern und jede Partei will in den neutralen Staaten die Anerkennung als internationale Mode für sich erobern. Von der österreichischen Regierung für diese Modebestrebungen (laut. «Berl. Con.») mit einer Million Gulden unterstützt, haben vierzehn der ersten Wiener Modellhäuser in den letzten Wochen mit ihren neuesten Modeschöpfungen Holland und die Schweiz bereist und dabei einige hundert Kostüme, Mäntel, Schirme, Pelzwaren, Hüte usw. vorgezeigt. Die Firmen sind: 1. Carl Decker, 2. Ch. Drecoll, 3. Jeanette Ertler & Co., 4. Heinrich Grünbaum, 5. Hermine Grünwald & Karoline Grünzweig, 6. J. Max Hartwich, 7. Penizek & Rainer, 8. L. Schlesinger, 9. Julius Stein & Co., 10. Wiener Modellgesellschaft, 11. Uzel-Marison, 12. Wiener Werkstätte, 13. J. Winzberger, 14 Ludwig Zwieback & Bruder. Die Vertreter dieser Firmen haben ihre Reise in Begleitung von sechszehn für die neue Mode auserlesenen, schön gewachsenen Wiener Mannequins angetreten, ferner wurde noch eine der beliebtesten und tüchtigsten Wiener Musikkapellen, das fünfzig Mann starke Symphonie-Orchester unter Kapellmeister Wacek zur Bestreitung des künstlerischen Teils des Programmes mitgenommen, in dem ein erstes Solotänzerpaar, der k. k. Hofoper, Frl. Elsa Strohl von Strohlendorf und Herr Karl Raimund für angenehme Abwechslung sorgten.

Derart vorzüglich und vielseitig ausgerüstet sind zuerst Amsterdam und Haag besucht worden und sollen dort nicht nur an Eintrittsgeldern hundertdreißigtausend Gulden eingenommen, sondern namentlich auch viele Aufträge auf die neuen Modelle eingeheimst worden sein. Die Gesellschaft ist vorletzte Woche in Zürich eingetroffen und hat am 22., 23. und 24. März jeweils von 4 bis 6½ Uhr im Tonhallepavillon das Programm ihrer Modenschau vor einem zahlreichen Publikum abgewickelt. Der Zeitpunkt war für diese Veranstaltung insofern ungünstig, als kurz vorher Oesterreich-Ungarn das Einfuhrverbot auf alle möglichen Warengattungen erlassen hatte, wodurch natürlich die schweizerische Textil- und Modenindustrie auch wieder stark betroffen worden ist. Trotzdem die Ausfuhr schweizerischer Industrieprodukte nun beinahe ganz gesperrt ist, hat man es die Wiener nicht entgelten lassen und sie haben ihrerseits ihre Gastvorstellung auch in einer Art und Weise durchgeführt, die ihnen in Zürich viel Sympathie eingebracht haben dürfte. Dagegen sei vorweg gesagt, daß der Hauptzweck der Veranstaltung, Zürich und damit die Schweiz als größeres Absatzgebiet für die Wiener Modelle zu gewinnen, vorderhand kaum gelungen ist.

Das muß man den Wienern lassen, sie verstehen eine neue Mode recht wirkungsvoll vorzuführen, und darin liegt das Geheimnis des jeweils erzielten großen Erfolges dieser Vorstellungen. Zwei Lakeien in Kniehosen links und rechts des dunkelgrauen Samtvorhanges, intensives Scheinwerferlicht auf der Bühne, Wiener Walzerklänge und aus dem Dunkel tritt eine schöne Jungfraugestalt, verneigt sich anmutig, mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht und mit Blumen auf dem Arm. Angetan mit einem geschmakvoll und reichfarbigen festlich drapierten seidenen Kleid, wendet sie sich nach links undr echts, und tritt dann ihren Rundgang an, von der Bühne aus auf etwas erhöhtem teppichbelegtem Podium in den Zuschauerraum hinein. Der ersten Erscheinung folgend, in ihrer Art ein Symbol des kommenden Frühlings und der neuen Mode, treten in kurzen Pausen aus dem Dunkel des Vorhanges andere hübsche Mädchengestalten in das Scheinwerferlicht, jede mit freundlich gewinnendem Lächeln und mit sieghaftem Ausdruck im Gesicht, als wollte sie sagen: «Seht mich nur an — ich bin's — so was schönes wie mein Kleid und mich, wird man nicht so bald wieder finden.» — Wie sich die hübschen Gestalten bewegen, hinaustreten in das Publikum, zurückkehren, sich begegnen und begrüßen, Blumensträuße tragend oder sich anbieten, die Jacke ausziehen oder den Sonnenschirm aufspannen, das geht alles so natürlich und ungezwungen vor sich, in einem solchen Rhytmus der Bewegung, des Kommens und Gehens, dazu die prikelnde Walzermusik, daß man kaum mit Zusehen und Hören nachkommt. Auch ein großer schöner Hund war mit dabei, um einem Straßenkleid zu seinem Triumph zu verhelfen.

An der Aufmachung und an der effektvollen Vorführung hat es den Wienern also nicht gefehlt. Zuerst kamen die Straßen- und Nachmittagskleider, dann die Sommerkleider und zuletzt die Abendkleider. Die Modelle waren durchwegs hübsch und mit gutem Geschmack gearbeitet, soweit es die zwei ersten Kategorien betrifft. Nachdem man aber in Zürich kurz vorher die Moderevuen der ersten hiesigen Modefirmen gesehen hatte, wo in neuen an die Pariser Modelle anlehnenden prächtigen Kleidern mit Verwendung neuester gediegener Stoffe ganz hervorragendes geleistet worden ist, konnten die Wiener Modekünstler dagegen nicht gut aufkommen. Man hatte den Eindruck, es fehle vorerst an der Fülle von Stoffneuheiten, wie sie uns diesmal so reichhaltig zur Verfügung stehen und verwendet worden sind. Dann war der Schnitt der hier ausgeführten Modelle neuer, mehr der von Paris aus als internationale Mode lancierten «forme tonneau» entsprechend, währendem die Wiener zum Teil noch die unten weitere Jupesform der letzten Mode zeigten. Das war nicht mehr neu und deswegen schon mußte Wien gegenüber Paris im Wettbewerb als internationale Mode bei uns ins Hintertreffen kommen. Man hat recht schicke Kleider gesehen und ihre Trägerinnen gaben sich alle Mühe, ihre Vorzüge mit der eigenen reizenden Persönlichkeit möglichst gut zur Geltung zu bringen, aber wo es sich um den Triumph einer neuen Mode handelt, kann nur eine siegen, und das ist diesmal wieder die Parisermode, die mit ihren neuesten Schöpfungen eben doch die bei den alliierten und neutralen Ländern durchdringende internationale Richtlinie angibt. Bezeichnend ist, daß unter den vorgeführten Wiener Modellkünstlern, meistens bekannten guten Namen, die

Schöpfungen einer neueren Firma aufgefallen sind, die dieser von Paris aus angegebenen internationalen neuen Linie im Kleiderschnitt am nächsten kam. Es sind dies Straßen- und Sommerkleider von Jeanette Ertler & Co., wahre Gedichte der Schneiderkunst. Die Inhaberin, eine gebürtige Schweizerin, war vor dem Krieg als Modellkünstlerin in Paris etabliert, und mußte, da sie mit einem Oesterreicher verheiratet ist, bei Kriegsausbruch von dort nach Wien verziehen, wo sie von den dortigen Modellhäusern als Kollegin freundlich aufgenommen worden ist. In ihren Modellen war die internationale Note wohl am besten ausgedrückt.

Was die vorgeführten Abendkleider der Wiener betrifft, so wurde darin eine Pracht und ein Pomp entfaltet, die insgesamt in der Phantasie einen k. k. Hofball erstehen ließen. Es fehlten dabei nur noch die glänzenden, farbenreichen und ordenbesäten Uniformen hoher Offiziere und Würdenträger. Was uns gewöhnliche Sterbliche aus der Textilindustrie dabei am meisten interessierte, das waren neben den kostbaren, reichen Pelzen die schönen Roben aus prächtigen Seidenstoffen, Gold- und Silberbrokaten und großzügigen Façonnés. Als die sechszehn Mannesquin, die ihre Kleider mit dem Anstand und der Würde geborener Prinzessinen trugen, sich zum Schluß auf der Bühne gruppierten, da ergab sich ein überaus fesselndes Bild, eine Farbensinfonie voll weiblicher Schönheit, glänzender Seide, glitzernder Brokate, sattleuchtendem Samt, köstlicher Pelze, wippender Reiher und funkelnder Steine, die man nicht so bald vergessen wird. Eine letzte Verneigung der vornehm wirkenden Gesellschaft — und der schwere Vorhang schloß sich davor.

So grau und nüchtern sah der leere Vorhang gegen das entschwundene farbenprächtige Bild aus, daß man dadurch in die Wirklichkeit zurückversetzt wurde, wo auch Alles immer grauer und bedenklicher aussieht. Man erinnerte sich wieder der Einfuhrverbote, der Schwierigkeiten, sich die allernötigsten Nahrungsmittel zu verschaffen und man verwünschte den verelendenden Krieg. Man frug sich auch, wann wohl der Zeitpunkt kommen werde, wo die zuletzt gesehene Kleiderpracht an einem Fest ihre wirkliche Auferstehung als Mode feiern dürfte? So häufen sich im Grau des Alltags die kritischen Bedenken — aber schön ist's trotzdem gewesen.

Lyon. Dem Bull. T. M. ist zu entnehmen, daß alle Stühle, die zur Zeit in Betrieb gehalten werden können, mit Arbeit besetzt sind und gilt dies besonders für Stühle auf denen Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, gewisse Arten von Moußeline, Sergées, Polonaises, halbseidene Satins, Gewebe für Kriegszwecke und Wollgewebe hergestellt werden. Das englische Einfuhrverbot hatte ursprünglich eine wahre Panik erzeugt, doch konnten bald Zusicherungen im Sinne einer Rücksichtnahme auf Waren französischer Herkunft gegeben werden. Wie dem auch sei, so ist für die Seidenweberei eine Krisis ausgeschloßen, da die ohnedies schon stark eingeschränkte Produktion sehr bald noch weiter zurückgehen wird, da die Arbeiterschaft in Kürze zum großen Teil den Feldarbeiten nachgehen muß.

Baumwollernte. Die letzte Baumwollernte in den Vereinigten Staaten brachte 11,511,000 Ballen bei einer Anbaufläche von 35,239,000 Acres, während der fünfjährige Durchschnitt (1910 bis 1914) mit 14,259,000 Ballen bedeutend höher gewesen ist, bei fast gleich großer Anbaufläche von 35,330,000 Acres. Der Rückgang der Baumwollernte ist in der Hauptsache auf ungenügende Kalidüngung zurückzuführen, die besonders deutlich im Durchschnittsertrag der Flächeneinheit zum Ausdruck kommt. Der fünfjährige Mittelertrag (1910 bis 1914) war 193,1 Pfund, der Jahresertrag von 1916 aber nur 156,3 Pfund vom Acre.

Totentafel

Fabrikant J. Jucker-Wirth in Grünthal-Saland †. Mit ihm, der am 25. März in Bauma mit größten Ehren bestattet wurde, ist wohl einer der Besten aus dem Kreise schweiz. Baumwoll-Industrieller heimgegangen, nachdem er es auf ein Alter von fast 68 Jahren brachte. Er war von der Natur aus mit denjenigen Fähigkeiten und Tugenden beglückt, welche in Verbindung mit zielbewußter Strebsamkeit einen rechten Fabrikanten ausmachen. Der Weitblick im allgemeinen und Scharfblick für das praktisch Mögliche, die nötige Dosis von Fleiß, Energie, Geduld und Hingabe für das Leben, der währschafte Bürgersinn; das waren Eigenschaften, welche diesen Mann zum leuchtenden Beispiel für seine Mitmenschen stempelten. Ein Charakter dieser Güte braucht keinen schweren Stein als Denkmal; er lebt im Geiste fort.

Die Weberei Grünthal wird nun auf den einzigen Sohn Jacques Jucker übergehen, der, obwohl noch jung, bereits bewiesen hat, daß sehr wertvolle Talente seines Vaters sich vererbt haben. A. Fr.

Seidenfabrikant Eugen Gagg-Wirz †. Am 25. März verschied in Hombrechtikon infolge eines Hirnschlages Herr Eugen Gagg-Wirz, Seniorchef der Seidenstoffweberei Gagg & Co. daselbst. Herr Gagg, ein überaus tüchtiger und hochgeachteter Mann, hat nur ein Alter von 53 Jahren erreicht. Seit dem Jahre 1908 saß er als liberaler Vertreter des Wahlkreises Stäfa im Kantonsrat.

J. J. Rüegg †. Die Firma Gugelmann & Co. in Langenthal betrauert den Hinschied ihres Prokuristen J. J. Rüegg. Der Verstorbene hat während 38 Jahren seine ganze Tatkraft dem Geschäft gewidmet.

Friedrich Steinmann †. Den ehemaligen Schülern, welche 1910/11 in Wattwil waren, wird es ebenfalls leid tun, zu vernehmen, daß Friedrich Steinmann von Niederurnen Mitte März gestorben ist. Er war in der Weberei Niederurnen tätig und bereits Familienvater.

Sprechsaal

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemäße Antworten sind stets willkommen und werden auf Verlangen honoriert.

Antwort auf Frage Nr. 201.

Aus Theorie und Praxis.

Dem Fragesteller möchte ich auf die Einleitung seiner Frage vorerst einiges die Disposition zusammengesetzter Gewebe allgemein betreffendes zur Beherzigung unterbreiten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Theorie und Praxis in allen Berufsarten nicht immer decken und oft sogar weit auseinander gehen. Daß letzteres nun ganz besonders in der Weberei der Fall ist, hat wohl schon jeder Webereibeflissene erfahren, und selbst einem Theoretiker und Praktiker mit vieljährigen Erfahrungen bleiben oft Ueberraschungen nicht erspart.

Bei der Herstellung eines zusammengesetzten Gewebes ist manches in Betracht zu ziehen, was bei der Aufstellung einer im allgemeinen zutreffenden theoretischen Anleitung zur Anfertigung eines solchen nicht wohl berücksichtigt werden kann.

Ein Disponent hat sich, wenn es sich um die Erstellung eines ihm theoretisch vielleicht wohl bekannten, aber in der praktischen Ausführungsart ihm selbst und auch an seinem Orte noch fremden Artikel handelt, gleichsam in die Lage eines Arztes zu versetzen, der sich einem Kranken gegenüber sieht, dessen Krankheit er vorerst durch die Diagnose festzustellen hat. Aehnlich hat der Disponent sich über das Wesen des herzustellenden Gewebes durch die Decomposition vorerst Klarheit zu verschaffen. Es wird ein Arzt nach Feststellung seiner Diagnose je nach Art der Krankheit, und nicht zuletzt je nach dem Orte, wo sich der Patient befindet, seine Dispositionen treffen. Diese Dispositionen werden nicht dieselben sein, wenn sich der Kranke in ganz ärmlichen äußeren Verhältnissen befindet, wo kaum das allernötigste zur Krankenpflege vorhanden ist, oder wenn der Patient in gutem Privathause oder dann in einem mit allen modernen hygienischen Einrichtungen versehenen Krankenhause ist.

Ganz ähnlich wird ein Disponent, nachdem er sich so recht in das Wesen seines in Frage kommenden Musters

hineinversetzt hat, für die Herstellung desselben Anordnungen treffen, je nach den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. Was nun meine eigenen Erfahrungen in leichteren und mittleren Pekinqualitäten betrifft, war in den meisten Fällen leichte Hebung hinten, schwere Hebung vorn angezeigt, weil leichte Hebung gewöhnlich gleichbedeutend ist mit weniger, schwere Hebung gleichbedeutend mit mehr Reibung der betreffenden Kettpartien.

Befindet sich die Kettpartie mit schwerer Hebung vorn, also möglichst nahe am Blatt, so ist viel eher ein reines Fach, und folglich auch ein fehlerfreies Gewebe zu erzielen, als wenn das Umgekehrte der Fall wäre. Ferner bedingt schwere Hebung vorne weniger Kraftaufwand, weil die vorderen Geschirrpartien weniger hoch gehoben werden müssen als die hinteren.

Was nun die Geschirranordnung bei dem in Frage 201 beschriebenen Pekinmuster betrifft, so kann hier nach meinem Dafürhalten mit Vorteil das Umgekehrte der Regel: „Schwere Hebung vorn, leichte Hebung hinten" in Anwendung gebracht werden, also leichte Hebung vorn, schwere Hebung hinten aus folgenden Gründen:

Der Satinstreifen hat vier und sechs Faden, also im Durchschnitt fünf einfache Faden, der Armurestreifen hat einen dreifachen Faden per Rohr, mit andern Worten: Auf die Breite eines Rohres im Stoff, in diesem Falle 0,75 franz. Zoll Breite, haben im Satinstreifen fünf einfache Faden einzeln zu arbeiten, im Armurestreifen dagegen nur ein einziger dreifacher Faden. Es ist leicht begreiflich, daß nun der Streifen mit nur einem, wenn auch dreifachen Faden per Rohr, seine Arbeit sauber, ohne Aufträger, leisten wird, wenn sich auch die Hälfte oder mehr seiner Gesamtfadenzahl per Schuß heben sollte, wo hingegen der Streifen, wo sich fünf einzelne Faden befinden, viel eher Anlaß zu einem etwas unsauberen Fach geben könnte, und wenn auch nur 1/8 seiner Fadenzahl pro Schuß gehoben wird. Man muß sich so recht hineindenken, es kommt in Bezug auf Erhalt einer reinen Schußöffnung nicht nur darauf an, wie viel Faden von einer Kette gehoben werden, es kommt auch einigermaßen darauf an, wie viel Faden unten bleiben. Angenommen, es befinden sich in einem Rohre sechs Faden und von diesen sechs Faden werde bei jedem Schuß einer gehoben, oder es befinden sich in einem Rohre bloß drei Faden, und von diesen drei werde pro Schuß ebenfalls je einer gehoben. Es wird sich nun jener Faden, welcher bloß zwei weitere solcher neben sich hat, leichter von diesen zwei losheben, als derjenige, welcher noch fünf Faden neben sich hat.

Vorstehendes gilt bei Verwendung von Hochfachmaschinen, wie auch für Hoch- und Tieffachmaschinen.

Der größere Kraftverbrauch, welcher in diesem Frage 201 betreffenden Fall, die Verlegung der schweren Hebung nach hinten erfordert, kann durch entsprechend leichtere Spannung dieser Geschirrpartie auf ein Mindestmaß reguliert werden. Wenn es sich nun aber um Erstellung von schweren und schwersten Qualitäten von Pekinstoffen handelt, wobei in beiden Streifenpartien, oder wenn es drei oder sogar vier Streifenarten sein sollten, mit vielleicht je fünf, sechs oder acht Faden per Rohr, da ist nach meinen Erfahrungen weder die eine noch die andere der bisher genannten Geschirranordnungen mit gutem Erfolge anwendbar, da ist dann eine dem betreffenden Muster richtig angepaßte sogenannte gemischte Geschirranordnung das „Non plus ultra" aller Vorrichtungsarten für zusammengesetzte schwere Stoffe.

Es muß aber auch hier jeder einzelne Fall im besonderen studiert werden. Es kommt sehr darauf an, auf welche Art die Mischung des Geschirres erfolgt und ob solche schon im betreffenden Muster vorkommenden Bindungen richtig angepaßt sei. Auch hier kann der Satz: Schwere Hebung vorn, leichte Hebung hinten in gewissem Sinn berücksichtigt werden. Es bietet sich mir vielleicht später einmal Gelegenheit, auf die schweren Streifenstoffe zurückzukommen.

Auf die Frage, welches bei Duchesse double face (doppelseitiger 8er Atlas) die vorteilhaftere Geschirranordnung sei, schwere Hebung vorn, oder beide Chore gemischt, mit je einem Flügel leichte und je einem Flügel schwere Hebung, so ist bei leichteren Qualitäten mit 2×3 oder 2×4 Faden per Rohr schwere Hebung vorn mit gutem Erfolge anwendbar. Habe z. B. selbst eine Qualität Satin de Chine double face (doppelseitiger 5er Atlas) 60er Stich, 2 × 3 Faden per Rohr auf 2 × 5 Flügel, schwere Hebung vorn, einen tadellos gearbeiteten Stoff mit verhältnismäßig überraschend guter Deckung erhalten.

Bei Duchesse double face mit größeren Fadenzahlen per Rohr, 8bindig, 16 Flügel, habe ich immer den gewohnten sogenannten ungeraden oder springenden Einzug angewandt, dessen Vorteile gegenüber dem geraden Einzug bei schweren Artikeln jedem Fachmann bekannt sein dürften.

Es ergibt sich hiedurch eine gemischte Geschirranordnung von je zwei Flügeln leichter und je zwei Flügeln schwerer Hebung. Die zwei dem Blatte sich zunächst befindenden Flügel werden für schwere Hebung, die beiden hintersten Flügel für leichte Hebung genommen. Auf diese Weise habe ich die besten Resultate erzielt.

J. Sch., Winterthur.

Fachschul-Nachrichten

Die Webschule Wattwil beschließt ihr Wintersemester in der kommenden Osterwoche und beginnt das Sommersemester am 1. Mai, wofür bereits zahlreiche Neuanmeldungen vorliegen. Durch die Einberufung der 6. Division sind wieder einige Lehrer und Schüler betroffen worden, sodaß jetzt die Hälfte der Schüler im Militärdienst sein muß. Das wirkt sehr störend auf den ganzen Schulbetrieb ein.

Aber auch sehr Erfreuliches kann berichtet werden, indem der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein bei seinen Mitgliedern in sehr erfolgreicher Weise für die Bildung eines Betriebsfonds wirbt. Darauf wird in einer späteren Nummer eingehender hingewiesen werden. Aber der hervorragende Anteil des sich voll hingebenden Präsidenten, Herrn Hermann Bühler in Winterthur, soll schon heute unterstrichen sein.

Von der Schweiz. Importvereinigung für Woll- und Wollfabrikate (S. I. W.) in Zürich sind auch Fr. 3000.— eingegangen und die schweiz. Leinenindustriellen werden wohl dem Institut zur Förderung der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie ihre finanzielle Unterstützung ebenfalls angedeihen lassen. Alle Mittel sollen ja nur dazu dienen, eine segensreich wirken könnende Organisation zu schaffen und zu garantieren.

* * *

Die Lehrer und Schüler der Webschule Wattwil unternahmen in letzter Zeit mehrere interessante Exkursionen. Es war Gelegenheit gegeben, den Betrieb der Firma Heberlein & Co., A.-G. in Wattwil unter der freundlichen Führung des Herrn Dr. Eduard Heberlein zu besichtigen. Dabei zeigte sich aufs neue, wie sich dieses Geschäft nicht nur nach außen fortwährend gewaltig vergrößert, sondern auch innen ständig erneuert und verbessert. Mit Ausnützung aller technischen Fortschritte wird in der Stoffmercerisation gearbeitet und namentlich der Laugenbehandlung besondere Sorgfalt zugewendet. Eine große Ausdehnung hat die Stückbleicherei angenommen durch die Angliederung der Stickerei-Ausrüstung. Für die Stückfärberei ist ein neues Gebäude mit modernster Einrichtung geschaffen worden, wodurch sich die Garnfärberei und Mercerisation erweiterte. Auch für die Kontrolle, Verpackung und Expedition der Waren sind mächtige, prachtvolle Räume neu gebaut, sodaß die Gewebe-Ausrüstung in den freigewordenen Sälen komplettiert werden konnte. Nun wurde

noch eine Stoffdruckerei errichtet in zwei Sälen eines 70 m langen Gebäudes. Sämtliche Maschinen werden durch elektrische Kraft betrieben und für die Erzeugung des nötigen Dampfes werden in Bälde vier riesige Dampfkessel von je 120 qm Heizfläche tätig sein. Die Heizung geschieht mechanisch wie das Zubringen der Kohlen. Bei Vollbetrieb sind etwa 700 Leute beschäftigt.

An einem andern Nachmittag zeigte Herr Präsident Lanz in liebenswürdiger Weise den Webereibetrieb Bütschwil der Firma Birnstiel, Lanz & Co., A.-G. in Wattwil. Während nun früher fast ausschließlich bunte z. T. komplizierte Gewebe für den Export erzeugt wurden, haben die Webstühle mit den Jahren auch bunte Schweizerartikel machen gelernt und in neuester Zeit sogar rohweiße Gewebe. In wenigen Monaten wird das Bunte überhaupt vollständig dort verdrängt sein, denn das Etablissement Bütschwil ist durch Kauf in den Besitz der Firma Max Wirth & Co. in Dietfurt übergegangen, welche eine Rohweißweberei größeren Stils daraus zu machen gedenkt in Verbindung mit Spinnerei. Die vorhandene prachtvolle Wasserkraftanlage mit der interessanten Bergtransmission, günstige Land- und Arbeiterverhältnisse lassen allerdings die Verwirklichung großer Pläne zu. Der Exportbuntweberei soll später noch ein Ruhmesblatt gewidmet werden.

Dann war das Vergnügen bereitet, die mechanische Plattstichweberei und Automatenstickerei des Herrn Ed. Ottiker in Oberuzwil zu studieren. Es ist eine Freude gewesen, diese Broschierstühle so tadellos funktionieren zu sehen, doch der Saal mit den Zahn'schen Stick-Automaten war infolge seiner ganz modernen Ausgestaltung eindrucksvoller. Herr Ottiker ließ es sich nicht nehmen, in wohlwollender Form selbst die Erklärungen zu geben.

Einen der Neuzeit entsprechend ausgestatteten flotten Betrieb besitzt auch Herr Habisreutinger-Ottiker in Flawil, seitdem der durch Feuer zerstörte alte Teil durch einen Neubau ersetzt ist, sodaß nun der schon vorhandenen Weberei für solide bunte Schweizerartikel noch eine Rohweiß-Northropweberei angefügt werden konnte, dazu eine wirklich schön eingerichtete Ausrüstung, speziell für gerauhte Waren.

Der letzte Besuch galt der Baumwollgarn-Bleicherei, -Färberei und -Druckerei von Herrn Rob. Hubatka in Flawil. In sehr gut verständlicher Art setzte Herr Hubatka junior die Vorgänge der Operationen auseinander auf seinen drei verwandten Gebieten.

Aus allen Geschäften wurde der beste Eindruck mit fortgenommen und dankbar erinnert man sich stets wieder an das bereitwillige Entgegenkommen der titl. Firmainhaber.

A. Fr.

Vereinsnachrichten

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

Voranzeige

für die bevorstehende Generalversammlung.

Anläßlich der nächsthin stattfindenden Generalversammlung wird uns Herr Oberst Karl Siegfried, Direktor der Seidentrocknungsanstalt Zürich mit einer Plauderei: **Ueber die Entwicklung der Seidentrocknungsanstalten und deren Bedeutung für die Seidenindustrie** erfreuen.

Nähere Mitteilungen über Ort und Datum der Generalversammlung erfolgen bei Versendung des Jahresberichtes.

In Anbetracht des interessanten Vortrages und der Traktanden erwartet zahlreiche Beteiligung Der Vorstand.

* * *

Vereinigung ehemal. Webschüler Wattwil

Herr M. Kuratle, Vizepräsident der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, fühlt sich seit Monaten gesundheitlich beeinträchtigt, sodaß er beurlaubt werden mußte. Aber er scheint wieder auf dem Wege der Besserung zu sein. Erfreut darüber, wünschen wir recht baldige völlige Genesung und entbieten ihm freundlichsten Ostergruß. Fr.

Redaktionskomitee: **Fr. Kaeser,** Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich 2, **A. Frohmader,** Dir. d. Webschule Wattwil. Mitarbeiter des Schweiz. Wirkereivereins: **Dr. C. Staehelin,** Zürich 1

Neu eingeführte

Spezialität in Webschützen

Best und modern eingerichtete Webschützen-Fabrik. Trockenanlage.

Wir empfehlen Webschützen für Seide, Baumwolle und Wolle aus Buchs, Mehlbaum und Hagenbuchen.

Fabrikation von Spüli, Peitschen, Geschirrstäben, Windmaschinen-Spindeln, Fadenbrecher, Zettelblättli.

Kauf und Verkauf von gebrauchten Webereimaschinen. Stets Lager.

Egli & Brügger, Webutensilienfabrik, Horgen.

36jähriger, tatkräftiger

Textil-Fachmann

und Kaufmann, militärfrei, mit vielseitiger Erfahrung, leitend tätig gewesen, **sucht** Arbeitsfeld. Betriebsleitung, Stütze der Direktion, Vertreter, Reisender, Bureau oder Beteiligung. In- oder Ausland.

Offerten erbeten unter Chiffre **P Q 1516** an die Exped.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 1481 D. Sch. — Mechan. Seidenweberei. — Tüchtiger, mit den Ferggstubenarbeiten vertrauter Angestellter.

F 1415 D. Sch. — Seidenstoffweberei. — Tücht., jüngerer Webermeister, mit der Behandlung von Seidenwebstühlen, glatt, sowie Schaftmaschinen und der verschiedenen Gewebe und der Bindungen vertraut.

Wer liefert

Druck-Stoff

am Stück oder gefärbt?

Gefl. Offerten sub Chiffre **M 976 Z** an **Publicitas A.G. Zürich,** Bahnhofstrasse 51

1526

Holländische Vertretungen

Ein seit Jahren bei Großisten und Fabrikanten in der Konfektion- und Modebranche sehr gut eingeführter Handels-Agent in Amsterdam interessiert sich für die **Vertretung in Holland** von prima Häusern. Ia Referenzen.

Briefe sub **Y. C. K. Nijgh & van Ditman, Amsterdam.**

Für

IMPORT-SENDUNGEN

aus

Frankreich, England, Amerika

empfehlen wir unsere eigenen Niederlassungen in

BORDEAUX 2, Rue Lafayette

CETTE 2, Quai Aspirant Herbert

MARSEILLE 76, Rue de la République

Unser Haus in

126, Rue de Provence **PARIS** Rue de Provence, 126

sowie unsere Niederlassung am Uebergangspunkt

1, Avenue de la Gare **BELLEGARDE** Avenue de la Gare, 1

stehen für Auskünfte aller Art zur Verfügung unserer werten Kundschaft.

A. Natural, Le Coultre & Co A.-G.

Basel, Genf, St. Gallen

Webeblätter-Fabrikation

für Seide, Baumwolle, Sammet etc. etc.

Sehr leistungsfähig in feinsten und groben Blättern
Rispeblätter, Figurenblätter, Doppelblätter

Hch. Stauffacher, Schwanden (Kt. Glarus)

Londoner Agentur, seit 1885 etabliert, ausschließlich für Großhandel und Uebersee, würde eine erstklassige schweizerische oder französische Fabrik für 1525

Bänder, Flaus usw.

welche bereits mit den führenden Häusern in Verbindung steht, vertreten. Man wende sich an: **1558 Sells Advertising Offices, Fleet Street, London.**

Höllmüller & Hänny, Architekten
St. Gallen und Wattwil

empfehlen sich für sachgemässe Entwürfe und Ausführungspläne, Berechnungen u. Bauleitung von Webereien, Spinnereien und ähnlichen Fabrikbauten. - Referenzen über ausgeführte Anlagen zur Verfügung.

Die neueste elektrische Glühlampe

Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren.

Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Zürich

Inserate! haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.

Grösstes Lager

Sofortige Lieferung

2-teil. Adhäsions-Scheiben: Kranz aus Langholzplatten
„PRINI B" mit Gussnabe **„PRINI H"** mit hölzern. Einbau
Motorscheiben, Schnurscheiben, Trommeln, Haspeln
Riemenscheibenfabrik
WEHRLI & Dr. EDUARDOFF
Kanzleistrasse 126 **ZÜRICH 4** **Telephon Nr. 8688**
Preislisten kostenfrei.

„COMBINATOR"
elastischer
Gelenk-Riemen-Verbinder
aus Stahl.
Einfachster, bester Verbinder.
Für die Befestigung bedarf es nur des Hammers

Fabrikdirektor

Schweizer, mit der Fabrikation von strang- und stückgefärbter Ware bestens vertraut, tüchtiger Fachmann mit gutem Organisationstalent, **sucht** sich in obiger Eigenschaft in grösseres Unternehmen zu verändern. Prima Referenzen und Zeugnisse. Offerten unter Chiffre **W Z 6616** an **Rudolf Mosse, Wien, I.,** Seilerstätte 2. 1524

Rohe und gefärbte Seide,

Seidenabfälle

Schappe, Kunstseide u. s. w.
kauft und verkauft
HANS BERTSCHI, Zürich
Telephon 9589 **Eichstrasse 7** **Telegramme „Seidenbertschi"**

Empfehlenswerte neu erschienene Bücher:

Die schweizerische Seidenindustrie

mit besonderer Berücksichtigung der mechanischen Seidenstoffweberei.

Von Dr. K. H. Hintermeister.

Preis gebunden Fr. 3.—.

Niemand, der in der Seidenindustrie betätigt ist, sollte sich die Anschaffung dieses Buches entgehen lassen. Es ist ein sehr lehrreiches und gut orientierendes Nachschlagewerk über die Entwicklung der einheimischen Seidenindustrie auf allen Gebieten bis zur Gegenwart.

Das metrische Schnellrechnen

für die Textil-Industrie.

Von Dir. H. Sameli.

Zweite, vermehrte und der Neuzeit angepaßte Auflage.

Preis gebunden Fr. 2.—.

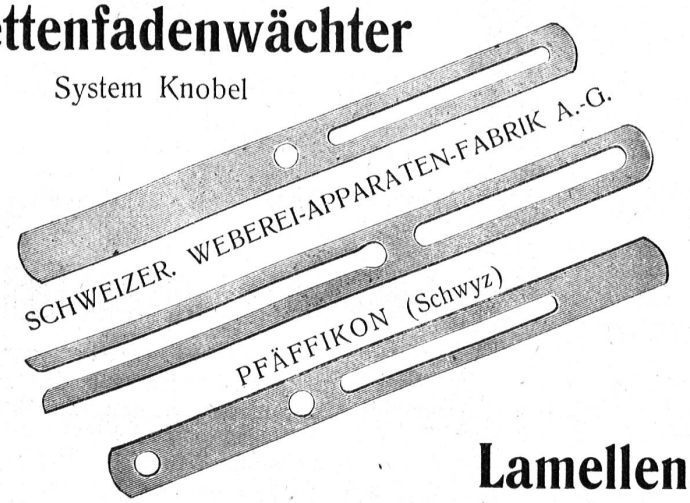
Die in dem Büchlein enthaltenen Vergleichstabellen der Textilrohmaterialien und die Schlüsselzahlen sind ein nützlicher Wegweiser für die Gewichtsberechnung und Kalkulation. Wer sich hierüber schnell orientieren und Zeit gewinnen will, greift zu dem Buch.

Diese beiden Bücher können bezogen werden durch den

Verlag der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1

Kettenfadenwächter

System Knobel



Lamellen.

Einige geübte

Untermeister

(Stuhlmeister)

finden gutbezahlte Stellung

in der

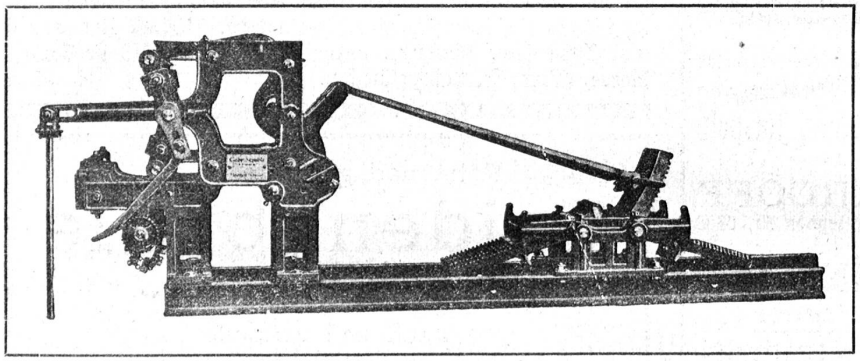
Mechan. Weberei Süssen
Gebr. Ottenheimer in Süssen (Württ.)

Direkte schriftliche Bewerbungen mit Angabe d. Gehaltsansprüche, Familienverhältnisse etc. erbeten. 1531

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: **Eisenwerke Sandau G. m. b. H.** (vorm. Gebr. Stäubli) **in Sandau** b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte

Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

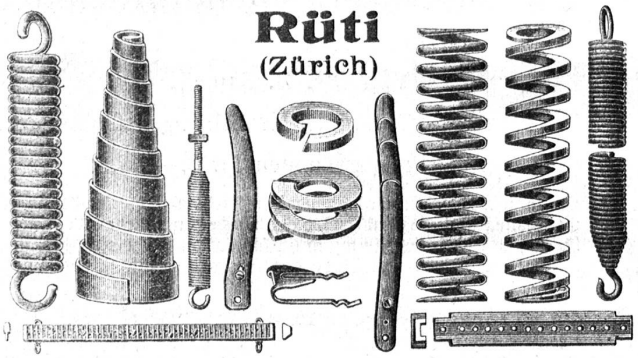
für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Fournituren für die gesamte
Blattfabrikation
wie Lötschienen, Endestäbe, Stoßschienen, Einbindedrähte etc.
liefert prompt und billigst
Sam. Vollenweider • Horgen
Spezialfabrik für **Webeblattzähne**
Export nach allen Ländern Telephon 53

Firma für Hutgarnituren
wünscht weitere

Vertretungen

für Fabrikanten von Material
für Männer-, Damen-
u. Kinderhüte. 1530

30 jährige Erfahrung. Grosshandel und Export.

Adresse:
25 Milton Street, Fore Street, London E C

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

Brief- und Telegramm-Adresse:
OSCAR HAAG, MOSKAU

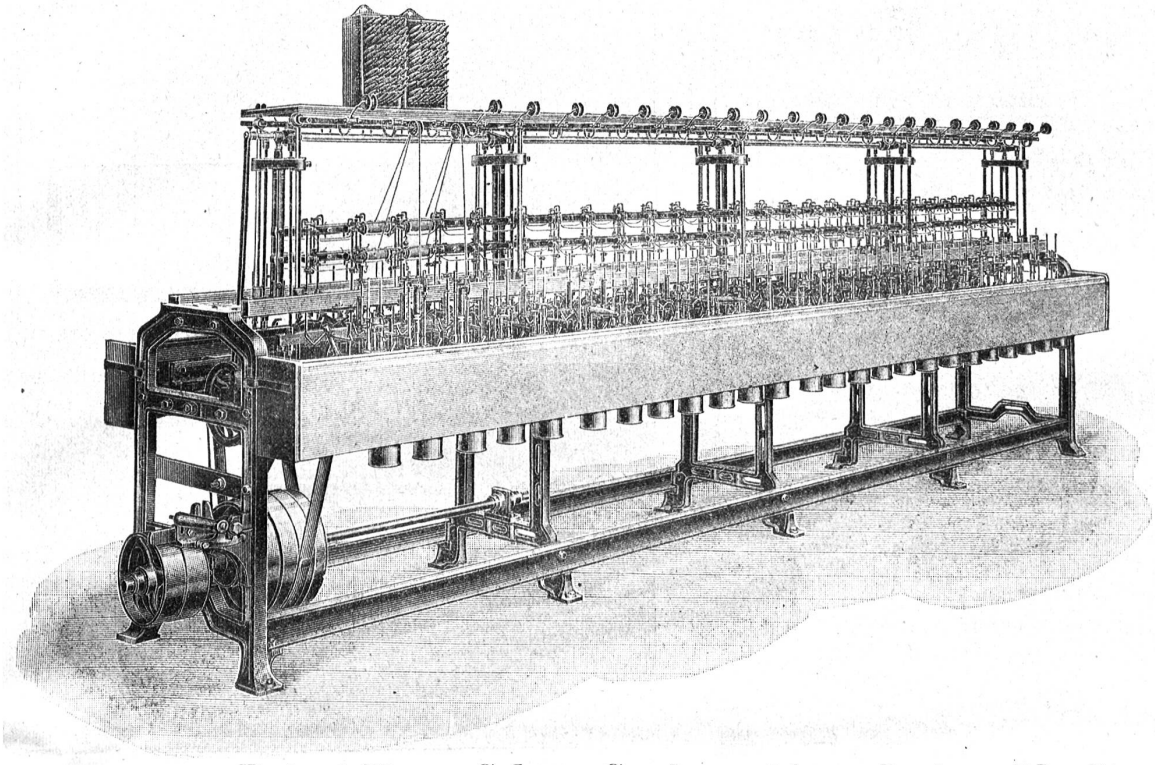
J. Schärer-Nussbaumer

Gegründet 1880
TELEPHON 53

Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zürich (Schweiz)

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwoll-Spulmaschinen für Kreuz- u. Parallelwindung zur Band- u. Stoff-Fabrikation



Patent-Kreuz-Schuss-Spulmaschine „System Ideal"

zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn und Differenzialverschiebung jeder einzelnen Spindel. Nachweisbar über 90.000 Spindeln dieses Systems im In- und Ausland im Betrieb! Anerkannt vorteilhafteste Maschine der Gegenwart. Man verlange Spezialprospekt.

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- und Baumwollbranche. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914: Goldene Medaille (höchste Auszeichnung der Branche)

Webeblattzähne

in jeder Nummer und Breite für alle **Bedürfnisse** der **Textil-Industrie.**

Best eingerichtete u. leistungsfähigste Spezialfabrik der Branche.

Gegründet 1880 **Sam. Vollenweider, Horgen** Gegründet 1880

Vertretungen in: Elberfeld, Wien, Lyon, Como, Moskau, Manchester, New-York, Barcelona, Rio de Janeiro und Tokio.

Weberei-Fachmann

mit Seidenwebschule und mehrjähriger Praxis in Weberei und Webmaschinenbau **sucht** gestützt auf Ia Zeugnisse und Referenzen **Stelle in Webereibetrieb.** In- oder Ausland.

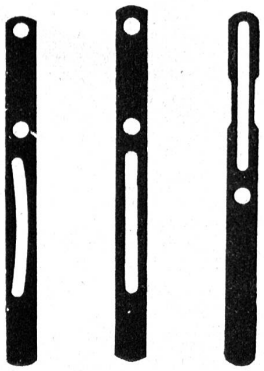
Offerten geff. unter Chiffre **G. H. 1532** an die Expedition d. Bl.

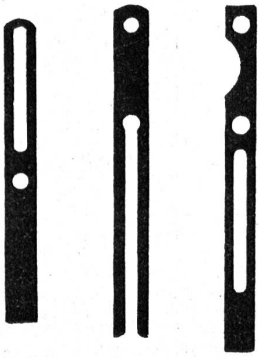
Einige

Jacquard-Bandstühle

zu kaufen gesucht.

Geff. Offerten sub Chiffre **F. T. 1529** an die Expedition des Blattes.





Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Gebr. Maag

Maschinenfabrik

Zürich 7, Eidmattstraße

SPEZIALITÄT:

Appretur-Maschinen

für Seide und Halbseide

Zürcherische Seidenwebschule Zürich

Ausbildung in der Seidenstoffabrikation

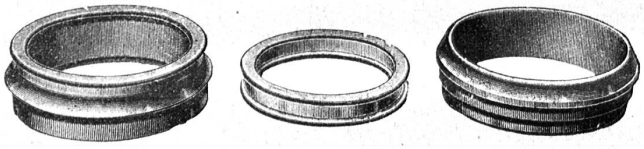
Kursdauer 10 Monate.

Mitte September bis Mitte Juli.

Prospekt durch die Direktion.

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm. H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

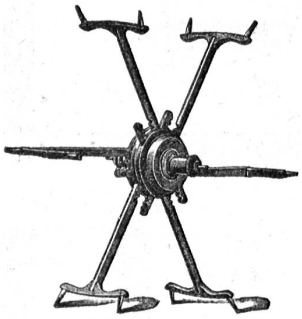
Abteilung: Kartonfabrik

Presspan in Tafeln, für Appretur

Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken

Ia geleimter Jacquardkarton

Stickkarton, Ratierekarten



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

über 100,000 Stück in Betrieb

Gustav Ott

vorm. Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

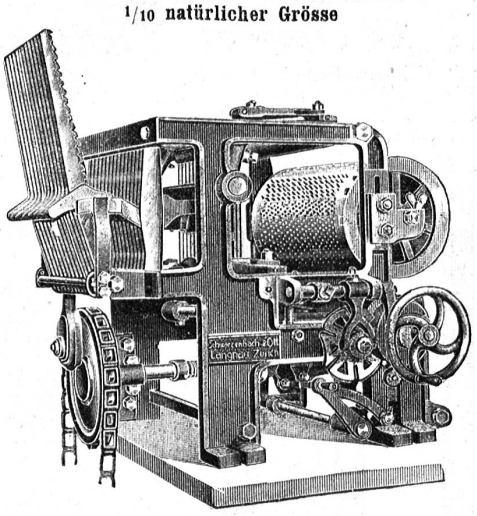
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"